

Berlin,
7. Ernting 1927
(August)
Erscheint jeden Sonntag

Mit Beilagen: „Volk und Wehr", Nachrichten des Tannenberg-Bundes — „Wirtschaft und Währung" — „Die Deutsche Frau" und „Völkische Beschwerdestelle" — Bezugsgebühr: Ausgabe A monatl. 1.— M., Ausg. B mit „Völkischem Sprechabend" monatl. 1.80 M., Ausg. C mit „Völkischem Sprechabend" und „Weltkampf" monatl. 2.50 M. Für das Ausland Auslandsporto. Anzeigenpreise: Zwölfgespaltene Millimeterzeile 10 Pfennig.

1/1 Seite 400 M., 1/2 Seite 200 M., 1/4 Seite 100 M. Bei Wiederholung Nachlaß. Kleine Anzeigen: Jedes Wort 8 Pf. einzeilige Fettüberschrift 10 Pf. Gegen Vorzeigung der Bezugsquittung monatlich 1 Freianzeige zu 5 Zeilen — Schriftleitung der „Deutschen Wochenschau" und „Verlag für völkische Aufklärung" Berlin SW 68, Zimmerstr. 7, Zentrum 5933. Postscheckkonto: „Verlag für völkische Aufklärung Hans Weberstedt, Berlin Nr. 34928"

Einzelpreis 25 Pfennig
Nr. 32, 4. Jahrgang
Ausgabe A

Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse

von

Erich Ludendorff.

Am Tage von Lüttich.

Endlich nach hundertjährigem fruchtlosen Bemühen einsichtig gewordener Freimaurer, den Völkern das Wesen der Freimaurerei zu zeigen, erscheint jetzt die erlösende Schrift. Mit Deutscher Gründlichkeit eines umfassenden Quellenstudiums und militärischer Klarheit hat hier der Feldherr Ludendorff das furchtbare Geheimnis der Freimaurerei aufgedeckt. Mit der ihm eigenen Geistesschärfe, oft mit herzerfrischendem Humor, dann wieder mit tiefem Ernste und dem untrüglichen sittlichen Maßstabe des hochstehenden Deutschen Mannes verurteilt er die Grundsätze und das Brauchtum dieses „Menschheitsbundes". Der Abgrund, in den ahnungslose Völker, vor allem unser Deutsches Volk, und ebenso ahnungslose uneingeweihte Freimaurer geleitet wurden, macht uns schaudern. Ludendorff bleibt in diesem Kampfe sich treu. Seine Antwort auf den jahrelangen Verleumdungsfeldzug der gesamten Freimaurerei, die es erreicht hat, daß ein Zerrbild seiner Persönlichkeit in den meisten Deutschen lebt, ist vornehme Sachlichkeit und der Wille, die uneingeweihten Freimaurer durch den Nachweis ihrer Unkenntnis der Geheimpläne des Ordens vor der heute schon erwachenden Volkswut zu schützen.

Die Freimaurerei ist durch diesen Schlag des Feldherrn vernichtet, und das Deutsche Volk wieder einmal durch ihn vor dem Untergang gerettet. Das ist der vornehmliche Zweck der Schrift.

Auslieferung: Fortschrittliche Buchhandlung München 2 NW 1, Ottostr. 1.

Aus dem Inhalt der Schrift:

Quellennachweis und Einleitung.

Ueber Freimaurerei in Deutschland: Jüdische Logen, humanitäre Logen — die „christlichen" altpreußischen Großlogen — Gradeinteilung — Wirkungskreis der Logen — Deutsche Freimaurerei ein Glied der Weltfreimaurerei.

Die Abrichtung zum künstlichen Juden:

„Mythos": König Salomo und Altes Testament — Talmud — Kabbalah — Neues Testament.

„Moral".

Abstemplung: Kennzeichen — Loge und Teppich und Aufdrücken des Stempels in den verschiedenen Graden.

Das große Notzeichen und das Hakenkreuz.

Prüfstein der freimaurerischen Einflüsse in Deutschland.

Ein zweites Lüttich.

Die Kriegshandlung von Lüttich sollte uns mehr sein als das kriegsgeschichtliche Ereignis. Die Tat von Lüttich sollte uns politisch Wegweiser werden. Bei der Einnahme von Lüttich haben sich Erfahrungen auf dem Gebiet des Seelenlebens, besonders der Willensfähigkeit eines starken Führers offenbart, die uns politisch zu denken geben sollten.

Der kriegsgeschichtliche Vorgang, der in diesen Blättern heute behandelt wird, zeigt uns, daß fünf Truppenführer an der Spitze von fünf Kolonnen, zusammen: sechs verstärkte Inf.-Brig., vor die kühne Aufgabe gestellt wurden, durch die Fortslinie der Festung hindurch vorzugehen und auch die innere Stadtbefestigung im Sturm zu nehmen.

In der Politik spielt jetzt so häufig das Bismarcksche Wort eine große Rolle: „Die Politik ist die Kunst des Möglichen." Geflissentlich übersehen dabei unsere kühnen neudeutschen Durchschnittsparlamentarier das Wort „Kunst". Es ist etwas anderes, ob ein großer Staatsmann wie Bismarck, der die Kunst der Politik beherrschte, etwas für unmöglich hält, oder ob ein Politiker unserer Tage eine politische Aufgabe zu lösen für möglich oder unmöglich hält.

In Lüttich standen sämtliche fünf Kolonnen vor derselben Aufgabe. Sämtliche fünf Kolonnen hatten in den vorausgegangenen Kämpfen schwere Verluste gehabt, hatten ihre Munition zum größten Teile verschossen, führten Verwundete mit sich, hatten Gefangene gemacht, wußten nichts vom Schicksal der Nachbarkolonnen, wußten nicht, welche Widerstände ihrer noch warteten. Angesichts dieser allen fünf Generalen gleichen Lage sahen vier Führer die Beendigung der ihnen gestellten Aufgabe für unmöglich an und marschierten nach halber Tat in ihre Ausgangsstellung zurück. Die Feststellung dieser Tatsache soll keinen Vorwurf darstellen. Tausende von Führer in der gleichen Lage hätten ebenso gehandelt. Der große geniale heldische Entschluß, in dieser Lage doch noch unverzazt und willensstark die unmöglich scheinende Aufgabe durchzuführen, ging eben weit über die Entschlußkraft des Durchschnittsmaßes hinaus. Hier wurde die ganze Tat „die Kunst des Möglichen".

Nur einer erkannte mit klarem Blick die Möglichkeit und Notwendigkeit solcher ganzen Tat: der Einnahme Lüttichs, und erzwang sie daher mit seiner überragenden Willensstärke. Dieser eine war Generalmajor Ludendorff, der selbsttätig sich in ernster Lage an die Spitze einer dieser Kolonnen, der verstärkten 14. Infanterie-Brigade, gestellt hatte, deren Führer gefallen war.

Lüttich bewies, daß der klare Blick und die Seelenstärke eines willensstarken Führers Aufgaben zu lösen weiß, die selbst dem guten Durchschnitt als unmöglich und als unlösbar erscheinen. Die „Kunst" des Möglichen fügt sich eben nur der bildenden Hand des genialen Künstlers. Das ist in der Kriegskunst ebenso wie in der Politik.

Die Weltgeschichte zeigt uns, daß ausnahmslos die ganz großen Soldaten auch große Staatsmänner waren. Von Alexander dem Großen, Hannibal, Caesar über den Prinzen Eugen, Friedrich dem Großen, Napoleon bis auf Moltke sehen wir das bewiesen. Die Erklärung für diese Erscheinung sehen wir

darin, daß beim Feldherrn neben dem Verstand die Willensfähigkeiten viel mehr ausgebildet sind als bei den heutigen Politikern. Die Willensfähigkeiten aber sind im stärkften Maße mit entscheidend für den Staatsmann. Wenn wir die Geschichte der Päpste durchgehen, dann sehen wir sogar, daß dort Männer von völliger Weltfremdheit und ganz einseitiger kirchlicher Einstellung allein durch ihre starken Willensfähigkeiten zu größten politischen Erfolgen schritten. So kann auf Grund der Erfahrungen der Geschichte getrost der Satz aufgestellt werden, **daß der starke zähe Wille eine Vorbedingung dazu ist, Staatsmann zu sein.**

Je unruhiger die Zeiten, je größer die Feindschaft, je schwerer der Aufstieg, um so stärker muß für den Staatsmann dieser Wille sein, der ja schließlich nichts anderes ist als sittliche Seelenstärke. Der Wille ist aber dort am stärksten, wo er ungehemmt ist. Was aber kann den Willen hemmen? Die Furcht! Wo die Seelenstärke so groß ist, daß sie furchtlos ist, da wird der Wille unbesieglich. Fichte sagt, „Wer sterben kann, wer will den zwingen?" Danach ist für den Starken der Wille das primäre. Der Deutschnationale Abgeordnete fürchtet den Bruch der parlamentarischen Koalition, fürchtet die Auflösung des Reichstags, fürchtet um sein Mandat, fürchtet um die Stellung der nationalen Opposition und sieht gar nicht mehr, daß vor lauter Furcht diese nationale Opposition stirbt. Der durch diese vielen Furchtmomente gehemmte Verstand ist gar nicht mehr in der Lage, bis auf den Kern der politischen Aufgaben vorzudringen, daher dieses völlige Versagen. Ganz anders der furchtlose Wille. Hier kann der Verstand frei und unbehindert sich auswirken. Er kann bis auf den Kern der Fragen vordringen, denn er weiß, daß, wenn er selbst einen lebensgefährlichen Entschluß fassen müßte, die Willensfähigkeiten ihn nicht im Stiche lassen würden.

Die ungeheure Wirkung eines zähen, furchtlosen Willens sahen wir in der Führung der 14. Infanterie-Brigade, gekrönt durch die Uebergabe der Zitadelle in Lüttich, in der sich ein ganzes Bataillon bewaffneter belgischer Soldaten dem **einen** Manne Ludendorff auf seine Aufforderung hin sofort ergab. Der einzelne starke Wille ist es, der in der Kriegsführung wie in der Politik Taten, Weltgeschichte formt. Er ist stärker als Millionen willensschwacher Männer. **So zeigt uns Lüttich, welchen überragenden, ja geradezu schicksalsentscheidenden Einfluß im Leben der Völker die Seelenstärke eines großen Mannes hat.**

Deutschland steht heute vor Aufgaben, die politisch ebenso unmöglich erscheinen, wie damals die Fortnahme von Lüttich. Ringsum umdrohen uns Feinde, die im Innern stärker noch sind als draußen. Aus dieser Lage werden uns Parlamente und Parteien nicht retten. Millionen Schwachwilliger sind hemmungslosem Vernichtungswillen des auf uns gerichteten Hasses ausgesetzt, der nur deshalb sich so stark gebärdet, weil er keinen Gegenwillen sieht. Dieser Gegenwille aber erhebt jetzt stolz das **Haupt.**

Heute am Tage von Lüttich führt General Ludendorff einen vernichtenden Schlag gegen die Freimaurerei, die Juda die Macht gibt und sie ihm erhält. Wer die geheimen Kräfte dieser Macht, die vor Morden nie zurückschreckte, kennt, der weiß, daß nur die Furcht vor ihren Teufeleien seit Jahrhunderten den Wissenden den Mund verschlossen hat.

Heute reißt mit sicherem Griff Ludendorff der sorglich verhüllten Freimaurerei die Maske vom Gesicht und deckt die Wege und Ziele, das Geheimnis des würdelosen Brauchtums dieser menschenentwürdigenden und staatsgefährlichen Weltbruderschaft, die Andersblütige zu künstlichen Juden stempelt, rücksichtslos auf. **An dieser Tat** wird man nicht, wie man so gerne möchte, vorüberschleichen, die weltgeschichtliche Bedeutung dieses Schlages nicht parieren können.

Mit dieser neuen Tat für sein Volk, zu der nur verantwortungsfreudiger Führerwille wie einst zur Tat bei Lüttich anspornen konnte, hat General Ludendorff wieder bewiesen, daß er von seinen Gegnern richtig eingeschätzt ist. Der Sieger von Lüttich und Tannenberg zeigt, daß die Furcht vor ihm berechtigt, und daß er des Hasses würdig ist, mit dem ihn alle Reichsfeinde und leider auch die mißleitete Mehrzahl seiner Kameraden seit Jahren beehren.

Ahlemann.

Aus dem Inhalt

Diese Nummer hat 6 Seiten.

Die erlösende Tat.

Das Buch: „Die Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse" von Erich Ludendorff ist eine Tat, deren politische und vor allem kulturelle Auswirkung kaum überschätzt werden kann. Dabei ist sein Inhalt so erschütternd, daß es schwer ist, sich zu einer sachlichen und ruhigen Würdigung zu zwingen. Ungeheuerlichkeiten, die Jahrhunderte hindurch bestanden haben, ohne daß sie den ahnungslosen, von ihnen bedrohten Völkern bekannt geworden wären, stehen durch dieses Werk Ludendorffs mit einem Male im hellen, grellen Sonnenlichte. Es ist schauerlich und erbärmlich, was wir sehen.

Mit dem unerbittlichen Wahrheitssinn des Deutschen ist hier in die Dunkelkammer der jüdischen Bruderliebe geleuchtet. Der Verfasser begnügte sich nicht, wie andere Bekämpfer der Freimaurerei, deren undeutsches Wirken in einer geschichtlichen Epoche, zum Beispiel vor, während und nach dem Weltkriege, zu entlarven. Sein Forschen galt ganz im Gegenteil der Art dieses Geheimordens, also seiner Organisation, seiner Geheimlehre, seiner Gerichtsbarkeit, seiner Moral, seinem Ritus, kurz, seinem inneren Wesen, was bisher so sorglich verhüllt worden war und nur in den Geheimbüchern der Freimaurerei zu finden ist, was sogar den meisten Freimaurern nur zum kleinsten Teil mitgeteilt wird.

Wir begreifen, weshalb die Geheimnisse so sorglich gehütet werden konnten, trotz der vielen Millionen Mitglieder des Ordens. Scham ließ das Schaudervolle und Würdelose des Ritus vor den Nichtmaurern verbergen. Angst vor den Mordandrohungen und anderen Bedrängungen der geheimen Gerichtsbarkeit des Ordens und Verstrickung in Schuld lähmten die Zunge der unglücklichen Deutschen, die ahnungslos in den Orden eingetreten waren. So wurden durch Jahrhunderte hindurch die Geheimnisse der Freimaurerei gehütet. Die im Weltkrieg und der Revolution mit den furchtbaren Zielen der rücksichtslosen, despotischen jüdischen Weltherrschaft, die die Freimaurerei verwirklichen will, vertraut gewordenen Freimaurer aber haben nicht alle geschwiegen, **sondern offenbar eine Geheimorganisation innerhalb der Freimaurerei gegründet und dem Deutschesten, von der Freimaurerei mit Verleumdung verfolgten Manne, General Ludendorff, Geheimquellen des Ordens zur Verfügung gestellt.**

So ist der Reichtum sicherer Quellenschriften in dem Hauptquartier des Deutschen Weltkampfes, im Hause des Feldherrn, gesammelt und von seinem überragenden Geiste gesichtet und durchdacht worden. Deshalb ist das Werk so umfassend und so unschätzbar wertvoll geworden. Bei aller Volkstümlichkeit der Darstellung ist es doch von klassischer Gründlichkeit. Der innige Zusammenhang des Ritus und der Symbole mit der jüdischen Geheimlehre in der Kabbalah und dem Talmud wird so leichtverständlich nachgewiesen, daß eine Ueberfülle von Beweismaterial dafür gegeben ist, was der Rabbiner (S. 7) sagt: „Die Freimaurerei ist eine jüdische Einrichtung, deren Geschichte, Grade, Aemter, Paßworte und Erklärungen jüdisch vom Anfang bis zum Ende sind." Wir sehen, wie gleichgültig es ist, ob die Juden in Babylon, Persien oder Aegypten das eine oder das andere Symbol gestohlen und in jüdischem Sinne verwertet haben; es kommt darauf an, was sie in der Freimaurerei aus diesen Symbolen gemacht haben.

Der Verfasser schildert bis ins einzelne den Ritus und die Anwendung der Symbole bei dem Werdegang der Mitglieder dieser religiös-politischen Jehowahsekte, durch die verschiedenen Grade hindurch. Er enthüllt die traurig-lächerlichen, jeder Menschenwürde hohnsprechenden Zeremonien des zur Ehre und Glorie des jüdischen Volkes aufgezogenen Rituals. Ihre Wirkung wird uns nur zu klar: Es ist die Vernichtung aller sittlichen Werte in den unseligen Deutschen, die zu „künstlichen Juden" umgeformt werden und in ein abgefeimt ausgesponnenes Netz von fürchterlichen Gelübden, Todesdrohungen, Würdelosigkeiten und Abhängigkeiten verstrickt werden. Unbekannten Oberen gegenüber, die ihr Handeln der Verantwortung entziehen, sind sie zu blindem Gehorsam verpflichtet. **So werden sie ihres menschlichen Wertes entkleidet und innerlich zugrunde gerichtet, zu einem willenlosen Werkzeug in den Händen ihrer freimaurerischen Vorgesetzten und durch sie zu armseligen Handlangern des „auserwählten Volkes",** dem sie sich ahnungslos, gräßliche Eide gelobend, unter Bruch der Blutstreue zu „Bruderdiensten" verpflichteten. Ueber dieser ihrer geheimen Knechtschaft tragen sie vor der Welt ein Scheingewand der Ehre, Würde und hohen Menschentums.

Mit Recht stellt General Ludendorff sich selbst und uns allen die Frage: „Welche Vorteile bietet die Freimaurerei dem Maurer, daß er nach so viel Schmach" (der Aufnahme-Zeremonien) „sich nicht selbst entleibt?"

Der teuflische Vernichtungstrieb Judas hat es erfaßt, daß dem nordischen Mann vor allem der innere Adel, der Stolz vernichtet werden muß, ehe er für jüdische Zwecke zu brauchen ist, daß nach einer ihm zugefügten Schmach, die er ohne Abwehr duldet, nur mehr eine gebrochene Persönlichkeit übrig bleibt, mit der Juda verfahren kann, wie es mag. Ein Deutscher, der sich einem ebenso lächerlichen als blasphemischen Ritus unterwarf, der Todesdrohungen seiner Person gegenüber, um sein Tun zu leiten, als berechtigt ausdrücklich anerkennt, der sich einen Galgenstrick umlegen läßt, sich gegen Püffe in den Rücken nicht wehrt, fühlt, daß an dem Tage, an dem er sich diesem Ritus unterwarf, sein Stolz, also sein bestes Selbst, seine Menschenwürde zu Ende ging, und er ist nur zu oft zu Manchem zu gebrauchen, was ihm zuvor unmöglich gewesen wäre.

Allen durch die unmoralischen Geheimlehren und Riten verworrenen und undeutsch gewordenen Freimaurern bietet der General durch die festen, echt Deutschen moralischen Grundsätze, die er diesem Unwesen gegenüberstellt, die Möglichkeit, an seiner stolzen, Deutschen Auffassung wieder zu genesen. So wird sein Werk zur rettenden, erlösenden Tat für alle die Tausende der uneingeweihten Freimaurer, die sich mißbrauchen ließen und bisher keinen Ausweg aus dem Elend fanden, da es einen Austritt aus dem Orden, ein Entbinden von den auferlegten Pflichten nicht gibt; eine Ungeheuerlichkeit sondergleichen!

Doch das Werk ist auch die rettende, erlösende Tat für das Deutsche Volk. Es gewinnt nicht nur Deutsche dem Deutschen Volkstum zurück und hindert eine weitere Verseuchung, sondern es setzt jeden Deutschen in die Lage, den Kampf mit der Freimaurerei erfolgreich aufzunehmen.

Der wichtige Beweis, daß alle Deutschen Logen, auch die sogenannten „christlichen" altpreußischen Logen, unter dem jüdischen Oberbefehl stehen, daß es nur eine Weltenloge gibt, ist gelungen. So helfen nun



Mahnworte.

Wem es nicht ein Genuß ist, einer Minderheit anzugehören, welche die Wahrheit verficht und für die Wahrheit leidet, der verdient nie zu siegen.

Ich werde nicht müde werden zu predigen, daß wir entweder vor einer neuen Zeit oder vor dem Untergange stehen.

Immer von neuem die Mission seiner Nation erkennen, heißt, sie in den Brunnen tauchen, der ewige Jugend gibt.

Lagarde.

Verbunden werden auch die Schwachen mächtig,
der Starke ist am mächtigsten allein.

Schiller.

Auszug der Juden aus Aegypten.

Nach dem „Stürmer" schreibt Tacitus in seinen Historien B. 3—8, also im ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung, als das Alte Testament noch nicht ein den Römern und den anderen Völkern aufgezwungenes Lehrbuch untrüglichen Inhalts war:

„Die meisten Autoren stimmen darin überein, daß bei einer in Aegypten ausgebrochenen ekelhaften Krankheit der König Bochoris durch das Orakel Hammons die Weisung erhalten habe, sein Reich zu säubern und die Aussätzigen als ein den Göttern und Menschen verhaßtes Geschlecht nach anderen Ländern zu schaffen. So habe man sie ausgesondert und in der Wüste sich selbst überlassen. ... Einer der Vertriebenen, Moses, habe ihnen geraten, von Göttern und Menschen keine Hilfe zu erwarten, sondern sich seiner Führung zu vertrauen. ... Nach einem Marsche von sechs Tagen nahmen sie unter Vertreibung der Bewohner das Land und die Stadt Jerusalem ein. ..."

Der „Stürmer" setzt hinzu:

„Aber den Todeskeim hatte der Jude schon in das Aegypterland hineingetragen. Und die reichen Juden blieben ebenfalls dort. Das Volk der Aegypter starb. Es starb am Juden."

Auch wir sterben am Juden und an dem, was er uns gebracht hat; und darum fragen wir, was ist an der Darstellung des Alten Testamentes Wahres, an dessen Inhalt viele Deutsche wie an eine Offenbarung glauben? Wie sieht es denn mit dem mosaischen Sittengesetz aus, das Jehova dem Moses auf dem Berge Sinai gegeben haben soll und uns die „heiligen" zehn Gebote bescherte?

Dann stellen wir fest, daß **die Fortsetzung der Historien des Tacitus,** die bis B. 26, erhalten sind, **verschwunden sind,** genau so, wie die Germania des Tacitus, von der nur ein Exemplar im Kloster Corvey erhalten wurde. Wir stehen hier vor einer **planmäßigen Verwüstungsarbeit.** Uns überrascht nur eins, daß nicht auch die Historien B. 3—8, vernichtet worden sind.

Jeder von einer Jüdin Geborene ist Jude.

Rabbiner Dr. Isak Unna schreibt in „Das gesetzestreue Judentum": „Durch die Offenbarung am Sinai ist ganz Israel für alle Zeiten zur Erfüllung der Thora verpflichtet worden. Jeder, der von einer jüdischen Mutter geboren ist, hat das Gesetz gewissenhaft zu beobachten, einen Austritt aus dem Judentum gibt es nicht ..."

Jude und Talmud.

Derselbe Rabbiner schreibt:

„Denn nur, wer das schriftliche und mündliche Gesetz kennengelernt hat, wer ... an den Weisheitslehren von Mischna und Talmud Geist und Herz gebildet hat, hat die Vorbedingungen erfüllt für eine Weltanschauung im Sinne der Thora ..."

Jude und Kabbala.

Dr. Felix Goldmann schreibt:

„Die wesentlichen Aeußerungen des liberalen Geistes, die ... auch im Judentum von heute noch eine gewichtige Rolle spielen, sind die beiden mystischen Bewegungen, die ältere Kabballa und der moderne Chassidismus ..."

Vorstehendes ist dem ungemein lesenswerten Buche entnommen: „Das deutsche Judentum", seine Parteien und Organisationen. Berlin, München 1919, Verlag der Neuen jüdischen Monatshefte. In ihm enthüllt sich das Judentum, das damals glaubte, bereits auf der Höhe seiner Macht angelangt zu sein und keine Rücksichten mehr nehmen zu brauchen, dem Deutschen Volk.

Ein Tempel der Judenherrschaft in London.

Die „Münchener Zeitung" vom 15. Juli 1927 meldet:

Ein Freimaurertempel.

Paris, 15. Juli. Aus London wird berichtet: „In seinem Rang als Großmeister der Freimaurer des englischen Reiches wird der Herzog von Connaught den Grundstein zu einer Großloge legen, die das Hauptquartier der Freimaurervereinigungen sein wird. Der Bau wird 25 Millionen Pfund Sterling kosten. Der Haupteingang wird durch einen Turm von 56 Metern beherrscht werden. Das Innere wird einen großen Tempel umfassen, in dem 3000 Personen Platz finden können. Außerdem ist die Unterbringung von Delegierten vorgesehen. Ein großes Museum des Freimaurertums wird sich an den Tempel anschließen."

Also 500 Millionen, **eine halbe Milliarde für den Tempel der Judenherrschaft,** ein zweiter Tempel Salomos, des jüdischen Nationalheiligtums.

Das Deutsche Volk kann sehen, welche Wege seine Frongelder nach dem verbrecherischen **Dawespakt gehen!** Gehen ihm noch die Augen nicht über? —

Ein Schrei aus dem geraubten Eupen.

Die „Eupener Zeitung" schreibt:

„Eupen, 11. Juli. In der letzten Zeit nimmt in Belgien die Hetze gegen alles, was deutsch ist, Formen an, denen endlich einmal entschieden entgegengetreten werden muß. Das Höchste auf diesem Gebiete leistet sich die „Ligue Antigermanique". Nach ihren letzten Machenschaften gegen das internationale Schützenfest der hiesigen St. Josephs-Bürgerschützengesellschaft „protestiert" sie neuerdings gegen die Ernennung des Herrn Lochen als Bürgermeister von Büllingen, dem seine Deutschfreundlichkeit als Verbrechen angerechnet wird und der darum nicht zum Bürgermeister hätte ernannt werden dürfen. Ist denn die belgische Regierung wirklich so schlapp, daß sie nicht den Mut hat, diesem Treiben entgegenzutreten. Wir im gewaltsam annektierten Gebiet verlangen, daß man uns in Ruhe läßt; wir sind Deutsch und wollen Deutsch bleiben. Niemals werden wir zu den Lumpen gehören, die ihre Gesinnung und ihre Treue zur angestammten Heimat wechseln wie ein dreckiges Hemd. Wenn wir zu Deutsch fühlen, dann soll man uns unsere Heimat zurückgeben und uns nicht zwingen, endlich einmal schweres Geschütz gegen gewisse Leute aufzufahren."

keine Lügen und Ausflüchte mehr. Der Beweis ist erbracht, daß die Freimaurerei durch ihre eingeweihten Mitglieder nicht nur an den führenden politischen und kulturellen Stellen unser Volk, sondern geheim alle Vereine und Verbände leitet, ja, sogar einzelne Deutsche planmäßig bespitzelt.

Jeder Satz des Werkes ist von höchster Wichtigkeit für jeden Deutschen. Eine Besprechung kann nicht annähernd das Wichtigste streifen.

Deutscher! Es ist deine Pflicht, dieses Buch zu lesen. Dann wird dir klar werden, warum alles nationale und völkische politische Wollen von Parteien, Verbänden und einzelnen immer wieder versackt und versumpft, warum alles Deutsche Wollen vereitelt wird. Du begreifst die Revolution, die Erfüllungspolitik, das Dawes-Abkommen, Locarno, die Bereitwilligkeit der Selbstvernichtung, der Entwaffnung. Du begreifst den Theaterkitsch, den Radio- und Kinodienst für Volksverdummung. Du begreifst aber auch, weshalb in besonderen Vereinen und Verbänden, denen du angehörst, alles Deutsche Wollen immer wieder versandet, und das Deutsche Volk nicht wieder aufwärtsgehen kann. Solange neben Römlingen Männer uns Deutsche führen und beherrschen dürfen, die sich vom Juden unter Morddrohungen zum blinden Gehorsam in Fron nehmen lassen, kann unser Volk nur weiter verelenden und das „auserwählte Volk" wird uns weiter aussaugen und entwurzeln.

Du begreifst aber auch nach dem Lesen dieses Buches, weshalb Ludendorff im Deutschen Volke ununterbrochen verleumdet werden mußte, er, der unkäufliche Hüter Deutscher Freiheit und Ehre, er, der Führer, der nun zum soundsovielten Male sein Volk aus tiefster Not durch die Tat befreit.

J. P.

Aus der Schrift.

In der Einleitung heißt es:

Die Deutschen eingeweihten Freimaurer sind in jüdischen Banden und für immer für Deutschland verloren. Viele Deutsche Freimaurer aus der großen Masse der Uneingeweihten ahnen ihre Lage und fühlen, daß die äußeren Vorteile, die sie von dem Eintritt in die Freimaurerei auf irgendeinem Gebiete, nicht zum mindesten auf dem gesellschaftlichen und wirtschaftlichen, erhofften, doch zu teuer erkauft sind und widerstreben erfolgreich, sich zum künstlichen Juden herabzuwürdigen. Wieder andere Freimaurer — der unteren Grade — überblicken die Zusammenhänge überhaupt nicht, obschon sie, durch die Vorgänge bei ihrer Aufnahme stutzig gemacht, nach Aufklärung und Einblick streben. Solches wird ihnen aber vorenthalten. Ein Forschen nach den Wegen und den Zielen der höheren Grade und dem Wesen der Freimaurerei ist ihnen ausdrücklich untersagt. Sie erfahren das erst nach Vollzug neuer, furchtbarer eidlicher Bindungen, wenn es für sie nun erst recht ein Zurück nicht mehr gibt. Selbst für Freimaurer höherer Grade kann Aehnliches noch gelten, sofern sie noch nicht ganz abgestumpft sind und es noch wagen, vor sich selbst Rechenschaft über das Wesen der Freimaurerei abzulegen. Alle diese uneingeweihten Freimaurer fühlen sich in hemmenden Banden, die sie nicht abschütteln zu können wähnen und kommen nur zu oft in Zwiespalt mit sich selbst, auch wenn sie den Mut zum Nachdenken verlieren.

Mit meinen Veröffentlichungen will ich diesen Deutschen helfen, die nicht mehr in sich selbst die Kraft besitzen, unmoralische Eidesverpflichtungen zu sprengen, und die in der grauenvollen Lage sind, sich selbst und das Vaterland durch Schweigen zu schädigen. Ich will sie auch schützen, denn im Volke beginnt der Haß gegen die Freimaurer anzuschwellen. Die Gefahr besteht, daß der Zorn des Volkes sich wahllos gegen sie entlädt. Ich denke, es wird ein Aufatmen durch ihre Reihen gehen, wenn das Geheimnis der Freimaurerei vernichtet ist, und sie sich wieder als freie Deutsche Männer fühlen können.

Denjenigen Deutschen aber, die trotz ihres Blutes den freimaurerischen Verstrickungen nicht mehr entrinnen können, namentlich den eingeweihten Freimaurern, ist durch meine Veröffentlichungen ihr Handwerk gelegt und damit eine Quelle der Volksverseuchung gestopft. Auch werden der Freimaurerei keine neuen Opfer mehr aus Deutschblütigen Kreisen erreichbar sein. So werden wertvolle Kräfte für den völkischen Freiheitskampf verfügbar oder ihm erhalten. Er kann jetzt erst in klar erkennbarer Front, wie nie zuvor seit unserer Verfremdung, von allen Deutschen gegen ihre Feinde, die Juden und Jesuiten, geführt und siegreich beendet werden. Erst wenn all der Schutt weggeräumt ist, den jene beiden, auch mit Hilfe der Freimaurerei, auf den Deutschen Menschen gehäuft haben, erst wenn der Deutsche von all dem Gift befreit ist, was sie ihm viele Jahrhunderte hindurch eingeträufelt haben, können unser Blut und unsere Seele sich wieder ungehemmt regen und alle Kraft zur neuen Gestaltung der Deutschen Weltanschauung, wie sie unseren Ahnen eigen war, und zur Schaffung des freien Deutschen Reiches Deutscher Nation entfalten, das in wahrhafter Geschlossenheit unter einer starken, sittlichen Staatsgewalt das Wohl des ganzen Volkes, nicht nur einzelner, Deutschfremder Volksschichten, fördert, und den äußeren Feinden trotzt.

Die Veröffentlichung der freimaurerischen „Geheimnisse" ist mir möglich geworden, weil recht viele sogenannte „verräterische Schriften" im Buchhandel und in Bibliotheken zu erhalten sind und sehr vieles enthüllen (benutzte Quellen 7—11). Sie sind zum Teil in gleicher Absicht geschrieben, wie diese Schrift, und erschütternd zu lesen. Vor allem aber ist mir — anscheinend von einer Geheimorganisation innerhalb der Freimaurerei — wertvolles Schriftwerk zur Verfügung gestellt. Da es sich in dieser Schrift nicht um Erörterungen persönlicher oder sonstiger privater Angelegenheiten, sondern um das Wegziehen des Schleiers von Dingen höchster politischer Bedeutung handelt, die der Deutsche erkennen muß, um sich zu retten, gebe ich die „Geheimnisse" der Freimaurerei in einem Umfange wieder, als es die Erreichung meines Zieles erfordert. Weitere Veröffentlichungen sind vorbereitet und liegen an verschiedenen Stellen Deutschlands und des Auslandes gesichert bereit. Ich warne die Freimaurer, gegen meine freimaurerischen Gewährsmänner, die das Wohl des Deutschen Volkes höher achten als das Halten eines in Unkenntnis gegebenen unmoralischen Eides oder eidesstattlichen Gelübdes, in „freimaurerischer Gerichtsbarkeit" wegen Eidbruchs strafend vorzugehen, oder sie und meine sonstigen Mitarbeiter irgendwie, zum Beispiel wirtschaftlich, gesellschaftlich oder in ihrem Rufe zu schädigen, wie sie es in freimaurerischer Bruderliebe eidlich übernommen haben und es freimaurerischer Uebung entspricht.

Fragt man sich nun, warum trotz aller früheren Enthüllungen die Bräuche der Freimaurerei immer wieder der Verschwiegenheit verfallen sind, so kann man als „Profaner", d. h. Nichtmaurer*) nur folgende Erklärung dafür finden:

1. Das Ritual ist auch heute noch in seinen Formen eine Burleske und zum Teil so entwürdigend, daß kein Deutscher Mann vor seiner Deutschen Frau, vor seinen Deutschen Kindern und Volksgenossen, aber erst recht nicht eine Deutsche Frau vor ihren Angehörigen und Freunden bestehen könnte, zum mindesten wohl kaum vor Spott und Mitleid geschützt wäre, wenn das Ritual bekannt würde. Diese Scheu vor Mitleid, Spott und Schlimmerem ist das erste, wirksame „Salomosiegel der Verschwiegenheit" auf der Zunge des Freimaurers.

2. Das Ritual hat aber noch eine andere furchtbare Absicht und Wirkung. Es soll vor allem den Freimaurer, in jedem Grade von neuem, einschüchtern und erschrecken. Es offenbart dem Freimaurer erst allmählich, nach vielen von ihm geforderten Eiden, die von ihm übernommenen Pflichten, womit keineswegs gesagt sein soll, daß jeder Freimaurer die Ziele und Wege so klar übersieht, wie der eingeweihte. Das Ritual ist eine fortgesetzte Verängstigung unglaublichster Art aufs Ungewisse hin. Gelübde und feierliche Versicherungen — es wird hierüber noch später eingehend gesprochen werden — sind nur deshalb äußerlich an die Stelle der selbstgesprochenen Droheide getreten, weil sogar der moderne, völlig verfreimaurerte Staat sonst wohl nicht in der Lage wäre, solche Feme mit frommem Augenaufschlag zu dulden. Gelübde wie Eide unterwerfen den Freimaurer furchtbaren Strafen, selbst Mordandrohungen, wenn das Gelöbnis der Verschwiegenheit und des Gehorsams gebrochen wird. Ihre Ausführung wird wiederum Freimaurern durch Gelübde auferlegt. So tritt zur Verängstigung, ja zum frevelhaften Spiel mit der Todesfurcht und der Furcht vor anderen grauenhaften Strafen, namentlich in den höheren Graden und in stets steigendem Maße, eine Verschuldung gegenüber den Hoheitsrechten des Staates hinzu. Todesangst und Verstrickung in Schuld sind das zweite und dritte wirksame „Salomosiegel der Verschwiegenheit" auf der Zunge des Freimaurers.

Auch kein sogenannter Austritt aus der Loge befreit den Gebundenen von jenen Eiden und löst das Siegel Salomos. Es gibt überhaupt keinen tatsächlichen Austritt, die Maurerweihe ist wie die Priesterweihe „unlöslich", „indelebilis". Der Freimaurer darf bestenfalls die „Loge decken". In Freimaurersprache heißt dies auch dann noch, die Loge schützen. Verschwiegenheit lähmt die Zunge auf immer. Der Gehorsam eines so Abseitsgetretenen wird nur nicht mehr in Anspruch genommen. Er lebt als „isolierter Bruder" weiter.

Keine noch so schön und edel klingenden Deutungen, mit denen noch in Deutschland die Freimaurerei ihr wahres Wesen und ihren Zweck verhüllt, können den Deutsch empfindenden „Profanen" über den wirklichen Sinn hinwegtäuschen. Er kennt sie alle zur Genüge aus dem Wortschatz des jüdischen Volkes. „Menschlich" heißt z. B. alles, was der jüdischen Rasse dienlich ist und hat selbstverständlich nie etwas mit „Politik" zu tun! Im Freimaurer-Deutsch wird mit derselben Geheimsprache gearbeitet. Mit den jüdisch-freimaurerischen Schlagworten von „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit" werden die Völker geknechtet, Unfreiheit und Ungleichheit, Völker- und Bruderhaß erzeugt. Das Streben nach einem „Menschheitsbunde", das Suchen nach „menschlicher Vollkommenheit oder menschlicher Veredlung", nach „Wahrheit und Licht", „Freundschaft und Liebe", nach „Humanität" und „menschlicher Glückseligkeit", oder wie sonst die Zweckbestimmungen der Freimaurerei so schön umschrieben werden, ist gleichbedeutend mit Verjudung der Völker und Errichtung der Juden- und Jehowahherrschaft mit Hilfe aller Völker.

Erkennen das alles die Deutschen Freimaurer-Ideologen wirklich nicht? Wagen sie sich auch nach den Feststellungen dieser Schrift und den Erfahrungen des Weltkrieges „vaterländisch" zu nennen, wie es immer in den gleichen Worten, man könnte sagen nach Kommando, geschieht? Ich weiß, es gibt betrogene, wahrhaft edle Menschen in der Freimaurerei, die auch dem Vaterlande helfen wollen, aber sie sind durch einen Eid gebunden, der sie auf anderes verpflichtet!

Für diese Deutschen und das gesamte Volk, ja für alle, die es wahrnehmen wollen, breche ich „das Salomosiegel der Verschwiegenheit".

Dabei bin ich mir bewußt, daß der Deutsche eher einem Jesuiten und Juden und erst recht einem Freimaurer glaubt, die sich ihm von Angesicht zu Angesicht nur ungern zeigen und gar nicht die Wahrheit sagen dürfen, als einem Deutschen, der stets offen vor das Volk getreten und zu gewissenhaft ist, um auch nur eine einzige Behauptung aufzustellen, die nicht durch sichere Quellenschriften belegt ist. Gewiß ist vieles, was ich in dieser Schrift sage, unglaublich, Deutschem Wesen zuwider und deshalb für einen Deutschen besonders unfaßlich, aber hier hilft kein Unglaube, kein Zweifel, kein Bespötteln, es handelt sich um traurige, belegte Tatsachen. Nichts ändert den Zusammenhang, wenn von freimaurerischer Seite behauptet werden wird, diese oder jene Einzelheit sei ja „gerade" abgeschafft oder „abgeändert". Das Ritual in seiner Gesamtheit gilt der Freimaurerei als unantastbar. „Die Landmarken dürfen nicht verrückt werden", heißt der Fachausdruck hierfür.

Die Freimaurerei, die Deutsche in ihren Bann zieht, erhält durch diese Schrift, die sich freilich bei der zu erwartenden Sabotage nur langsam auswirken kann, den tödlichen Schlag. Davor rettet sie auch kein freimaurerisches Verbot, diese Schrift zu lesen und zu vertreiben, und keine höhnische Wiedergabe nach jüdischem Vorbild.

Mit den jüdischen Logen wird sich das freigewordene Deutsche Volk sehr kurz befassen.

*) profanus bedeutet „unheilig", „nicht eingeweiht" (in einen Gottesdienst), „ruchlos", „unheilkündend". Ich überlasse dem nichtfreimaurerischen Leser, eine dieser Bezeichnungen für sich zu wählen.

Geheimverbindungen im Entwurf des allgemeinen Deutschen Strafgesetzbuches.

Paragraph 175 über Geheimbündeleien: Im alten Strafgesetzbuch war der Paragraph 175 der Paragraph der Homosexuellen. Er lautet im 2. Absatz:

„Ebenso (mit Gefängnis) wird bestraft, wer an einer geheimen Verbindung teilnimmt, die einen den Strafgesetzen zuwiderlaufenden Zweck, oder ihren Zweck durch strafbare Mittel verfolgt, oder wer eine solche Verbindung unterstützt. Als geheim ist eine Verbindung anzusehen, deren Dasein, Verfassung oder Zweck vor der Behörde geheim gehalten werden soll. Einer geheimen Verbindung steht eine Verbindung gleich, deren Mitglieder unbedingten Gehorsam gegen ihre Führer versprechen."

Femeparagraph 176 lautet im 1. Absatz:

„Wer an einer Verbindung oder Verabredung teilnimmt, die Verbrechen wider das Leben bezweckt oder als Mittel für andere Zwecke in Aussicht nimmt, wird mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft."

Die Erläuterung zu diesem Paragraphen sagt: **Der Eintritt der Strafbarkeit kann nicht davon abhängig gemacht werden, daß es bereits zu einer auf Ausführung einer bestimmten Mordtat gerichteten Verbindung oder Verabredung gekommen ist, sonst würde es oft unmöglich werden, noch rechtzeitig einzuschreiten. Die Unterstützung einer Femeverbindung ist der Teilnahme gleichgestellt.**

Der „Profane" meint, daß schon das bisherige Strafgesetzbuch im Paragraphen 128 reichlich Möglichkeiten gibt, **gegen die Freimaurerei einzuschreiten, erst recht wird dies der Femeparagraph des neuen Strafgesetzbuches gewähren.** Selbstverständlich konnte bisher die Freimaurerei bei ihrer Verfippung mit der Justiz und der Geheimhaltung ihrer Bräuche immer Mittel und Wege finden, einen Staatseingriff zu verhindern, ob es ihr aber **nach den jetzt erfolgten Enthüllungen Ludendorffs** noch möglich ist, das wollen wir abwarten. **Das Volk hat die Pflicht, sich durch den Staat von einer Geheimbündelei und Feme zu befreien, die sein Leben, seine Sicherheit und seine Wohlfahrt bedrohen.**

Kriegsschuldlüge — Arbeitsausschuß Deutscher Verbände.

In Nr. 26 vom 26. Juni wiesen wir auf die Tagung des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände in Goslar am 5. und 7. Juli hin und brachten dort einen **Brief des Generals Ludendorff an den Arbeitsausschuß** über die Tagung, zu der er eingeladen war, zur Kenntnis.

Es entspricht neuzeitlicher Gepflogenheit, peinliche Briefe nicht zu beantworten, **so ging es auch dem Briefe des Generals Ludendorff.**

Inzwischen hat denn nun die Tagung stattgefunden. Herr **Alfred Roth**, der der Tagung beigewohnt hatte, zieht in seiner „Reichssturmfahne" folgendes Ergebnis:

„Nun war es seltsam: Zwar durchzog alle Vorträge und die gesamten Verhandlungen der Tagung das Thema von der Kriegsschuldlüge und ihren Folgen für Deutschland, aber dennoch fand jeder Versuch, ihre Behandlung zum Gegenstand einer aktiven Deutschen Außenpolitik zu machen, auffallend die kalte Schulter. Sobald die Frage auftauchte: wann und wie soll etwas zur Beseitigung des Art. 231 getan werden, fanden sich eine Menge Ausflüchte und Ausreden, die davor warnen sollten, die Deutsche „Realpolitik" des Erfüllens um jeden Preis dadurch nicht zu stören. Der Weisheit letzter Wunsch bestand schließlich darin, daß der Ersatzredner über „Die Probleme der Deutschen Völkerbundspolitik" erklärte, die Behandlung der Schuldfrage im Völkerbund müsse vermieden werden, weil sie die Außenpolitik und den Völkerbund störe!....So war letzten Endes die Stellungnahme gerade zu der Frage am allerunbefriedigendsten, welche Deutschland als seine Schicksalsfrage zu erkennen hat...."

Auf die „Weltmeinung" und das „Weltgewissen" wurde von manchen Teilnehmern der Tagung ein übergroßer Wert gelegt; sie setzen ihre ganze Hoffnung auf die „Beeinflussung der Atmosphäre" des Völkerbundes.

Die ganze Tagung war demnach eine Farce, und wieder einmal nur Sand, gestreut von Juden, Jesuiten und Freimaurern in die Augen der Deutschen, die sie dazu noch

recht weit aufsperren, damit recht viel Sand hineinkommen kann. Auf die in Goslar angenommenen Resolutionen näher einzugehen, lohnt sich nicht der Mühe. Die „Deutsche Wochenschau" hat Wichtigeres zu bringen.

Kindlich geradezu ist, daß der Ausschuß von den leitenden Stellen im Reich ein wirksames Handeln in der Klärung der Kriegsschuldlüge erwartet, wo sie doch nichts anderes sind als **bewußte oder unbewußte Vollstrecker jüdisch-römischen Machtwillens,** der ja alles andere will als Klärung der Kriegsschuldlüge und solche Selbstbelastung nie zulassen wird. Der Ausschuß spricht auch von den „hohen Gesetzen christlicher Moral". Leider läßt er sich nicht darüber aus, welche Gesetze er da eigentlich im einzelnen im Auge hat, auch vergißt er anzuführen, **daß ja vor allem die „Moral" der Juden, wie sie das Alte Testament, der Talmud und die Kabbalah lehrt, heute in allen Staaten die herrschende und auch in die christliche Moral, die angerufen wird, übergegangen ist.** Die Räumung der Rheinlande erwartet der Ausschuß von der „Weltmeinung". Es ist schwer für den Deutschen, das Gefühl der Uebelkeit zu unterdrücken, wenn er solch Gewäsch von Juden, eingeweihten Freimaurern und Jesuiten zu lesen hat.

Der Deutsche, der sich keinen Sand in die Augen streuen läßt, kann sehen, **wer hinter der Tagung in Goslar gestanden hat: wie unangenehm dem Ausschuß der Brief Ludendorffs gewesen sein muß!**

Entschließung des außerordentlichen Hochschulring-Vertretertages zur Hochschulpolitik.

Der außerordentliche Vertretertag des Deutschen Hochschulringes, der im Anschluß an den 10. Deutschen Studententag in Würzburg stattfand, faßte folgende Entschließung zur Hochschulpolitik:

„Der großdeutsche Aufbau, wie er in der Würzburger Verfassung von 1922 festgelegt ist, ist für die Deutsche Studentenschaft eine unerläßliche Voraussetzung. Wird er beseitigt, so wird der Bestand der Deutschen Studentenschaft für die Deutschen Akademiker wertlos.

Deshalb erheben wir gegen den Versuch des preußischen Kultusministeriums, mit den Mitteln staatlicher Gewalt den klaren Mehrheitswillen der Studentenschaft zu unterdrücken und die bestehende großdeutsche Organisation der Deutschen Studentenschaft zu zerschlagen, schärfsten Einspruch. Jeder Unterdrückungsmaßnahme des Ministeriums werden wir mit allen akademischen Mitteln entschiedenen Widerstand leisten. Wir werden diesen gerechten Verteidigungskampf durchführen, bis die Vertretung der Staatsgewalt sich bereit findet, dem Mehrheitswillen der Studentenschaft in ihrer Selbstverwaltung anzuerkennen.

Es ist mit der Würzburger Verfassung unvereinbar, daß irgendeine der Deutschen Studentenschaften auf eine andere einzuwirken versucht, um eine Änderung ihres verfassungsmäßigen Aufbaues herbeizuführen."

Durch diese Entschließung wird klar zum Ausdruck gebracht, daß die nationale Akademikerschaft sich nicht nur grundsätzlich zum großdeutschen Aufbau der Deutschen Studentenschaft bekennt, sondern daß eine Deutsche Studentenschaft, die diesen großdeutschen Aufbau nicht haben würde, für sie völlig wertlos ist.

Entgegen der in Teilen der preußischen Studentenschaften vorhandenen Neigung, sich dem Diktat des Kultusministeriums zu unterwerfen und sogar an die Deutsch-österreichischen Studentenschaften heranzutreten und diese um Änderung ihres Aufbaues im Sinne der Beckerschen Forderungen zu bitten, verurteilt der Hochschulring jeglichen Versuch einer Einmischung in die Angelegenheiten der auslanddeutschen Studentenschaften und ist in ungebrochenem Kampfwillen entschlossen, den gerechten Verteidigungskampf für eine wirkliche Selbstverwaltung der Studentenschaften durchzuführen.

In einer der nächsten Nummern werden wir auf den Würzburger Studententag näher eingehen.

Die Politik der 7 Tage.

Abgeschlossen Mittwoch, 3. August.

Außenpolitik siehe Beilage Volk und Wehr „Der Dorftroddel".

Innenpolitik.

Wir haben es herrlich weit gebracht im geduldigen Deutschen Reich voller Biederkeit und Tugend. Das beweist uns so recht der staatsrechtliche Vorgang bei **Erhöhung der Posttarife am 1. August.**

Bekanntlich hatte der Reichstag die Erhöhung der Posttarife mit großer Mehrheit abgelehnt. Das souveräne Volk hatte also unzweideutig zum Ausdruck gebracht, daß es die Erhöhungen seines Briefportos nicht wünschte. . . Und nun wird plötzlich das Deutsche Volk überrascht. Die **Reichspostverwaltung kommandiert** zu Ende Juli kurz, bündig und klar: Deutsches Volk! Stillgestanden! **Vom 1. August ab treten erhöhte Posttarife in Kraft.** Rührt euch! — Sieh mal an. Mir ist doch so, als ob man beinahe an 100 Jahre zurückgreifen müsse in unserer Geschichte, um auf solche Regierungsart zu stoßen. Mir ist doch so, als ob man mit dieser vormärzlichen Regierungsart seinerzeit gar nicht so recht zufrieden gewesen sei. Mir ist doch so, als ob man das früher Absolutismus nannte, und als ob man darin seinerzeit etwas höchst Verwerfliches fand, und nun haben wir plötzlich in der sanftmütigsten Republik auf dieser alten Erde auf einmal wieder diese alte Regierungsmethode. Wie ist das nur möglich?

Als man zu Beginn des gelobten **Dawesjahres 1924** voraussah, daß die Reichsbahn bald den Weg alles Deutschen Besitzes in die Taschen der Entente gehen würde, machte man auch die Post reisefertig, d. h. man machte sie schnell selbständig, damit sie dann auch recht bald denselben Weg ohne allzu große Beschwerde zurücklegen könne. Dazu gab man der Reichspost wohlbedachtsam am denkwürdigen 18. März ein **Reichspostfinanzgesetz,** das wohl das Merkwürdigste auf dem Gebiet der Gesetzmacherei darstellt, was jemals irgendwo geschaffen wurde. Es ist schon eine Rekordleistung, dieses Reichspostfinanzgesetz. Später muß es in irgendein Museum. Also an dem Tag, da im Jahre 1848 das demokratisch erwachte Volk sich seine Verfassung errang, bekam jetzt auch anno 1924 die Reichspost eine völlig demokratische Verfassung.

Danach steht an der Spitze der Postverwaltung der Herr **Postminister,** der dem Reichstag für alles Mögliche verantwortlich ist, mehr noch aber für das Unmögliche, denn er hat eigentlich außer im Reichstag selbst, wo ja jeder sagen kann, was ihm gerade einfällt, in seiner Verwaltung selbst gar nichts zu sagen. Hier ist er nur so eine Art englischer König, er spielt hier nur eine repräsentative Rolle. — Gewissen Verbänden sei hierbei versichert, daß damit der Reichspostminister um Gotteswillen nicht beleidigt werden soll. — Seine Tätigkeit beschränkt sich scheinbar darauf, die Bildchen anzugeben, die auf die Briefmarken aufgemalt werden, und hübsch aufzupassen, daß seine Herren Beamten auch stramm schwarzrotgold bleiben. Nach unten kann die Farbe mehr ins Rote spielen. Die tatsächliche Macht in dieser demokratischen Postverwaltung geht **vom Verwaltungsrat** aus. Er übt eine Art Räteregierung aus, sind doch seine **31 unabsetzbaren** Mitglieder **niemanden gegenüber verantwortlich, auch nicht dem Herrn Reichspostminister.** Das Gesetz schreibt den Herren vor: „sie sollen ihre Obliegenheiten mit der Sorgfalt eines ordentlichen Geschäftsmannes erfüllen." Beamte sollen also jetzt nach § 4 dieses schönen Gesetzes **ordentliche Geschäftsleute werden.** Welcher Rasse mag der Verfasser dieses Gesetzes wohl angehört haben! In diesem so scharf durchdachten Gesetz hat ein sehr beweglicher Geist gewaltet, denn Staatsrecht, Zivilrecht oder Privatrecht sind hier so hübsch kunterbunt durcheinander gewirbelt, wie es gerade . . . trefft. Von diesem Verwaltungsrat geht, wie gesagt, alle Macht aus. Er ist bei allen wichtigen Verwaltungsfragen gutachtlich zu hören. Er entscheidet über Aufnahme **von Krediten, Uebernahme von Bürgschaften,** auch über die Bedingungen solcher Kredite — wie z. B. mit dem „ordentlichen Geschäftsmann" **Kutisker** selig und den ordentlichen Geschäftsleuten **Höfle** und **Lange-Hegermann.** Es wäre schon von höchstem Interesse, die namentliche Liste dieser Mitglieder des Verwaltungsrates kennen zu lernen. Dieser allgewaltige Verwaltungsrat hat nämlich schließlich auch das Recht, die Gebühren von Post-, Telegraph- und Fernsprechdienst zu bemessen.

Kraft dieses Rechtes, dieses merkwürdigsten Gesetzes hat nun dieser Verwaltungsrat frisch, frei, froh, fromm und vergnügt jetzt die Gebühren erhöht und sich dabei den Teufel um den Reichstagsbeschluß gekümmert. Und der Herr Reichspostminister? Entweder er kichert sich ins Fäustchen, oder auf dem Dache sitzt . . . Schonung! Republik nicht gefährden! Die Physiognomien der Herren Minister und der Herren Reichstagsabgeordneten sowie auch der Herren Reichsräte sollen an Intelligenz des Gesichtsausdruckes sich gegenseitig überboten haben.

Wir aber sind die einzigen, die sich freuen dürfen. Endlich werden unsere Geisteserzeugnisse höher bewertet, wir dürfen dafür mehr Porto bezahlen. Diese Art des Regierens bringt uns endlich vorwärts. Wir brauchen jetzt keinen Reichstag mehr, in Zukunft wird der Herr Reichsfinanzminister die Steuern **kommandieren,** der Herr Reichseisenbahnminister **kommandiert** die Tarife, der Innenminister **kommandiert** die reglementsmäßige Parteieinstellung, der Kultusminister **kommandiert** in Preußen wenigstens wahrscheinlich sehr bald für die Herren eine etwas peinliche allgemeine Kulthandlung, die nur vom Rabbiner vorgenommen werden kann. Und der Herr Reichspräsident schließlich **kommandiert** dann die allgemeine Einigung und Zufriedenheit. Wer jetzt noch nicht sieht, daß wir auf dem Weg zur Gesundung sind, dem ist eben beim besten Willen nicht mehr zu helfen! Hauptsache ist, daß der Geduldsfaden nicht reißt.

Infolge Portoerhöhung haben Streifbandbezieher monatlich 1,25 M. zu bezahlen.

Achtung! Werbereise.

Die Vorbereitungen für die Werbereise von Ahlemann müssen Ende August soweit fertiggestellt sein, daß die Reiseroute und die Termine im großen ganzen feststehen, da Ahlemann am 1. September Berlin verläßt und dann mit wesentlichen Verzögerungen im Briefverkehr gerechnet werden muß.

Bis Weihnachten ist vorgesehen: Pommern im September, Schlesien einstweilen im Oktober, Ostpreußen einstweilen im November, Thüringen im Dezember.

Weitere Reisen werden am Jahresende vorbereitet.

Wirtschaftspolitik.

Die heutige „Rechtsregierung" — die fortdauernd links herumtanzt, weil sie den Linksdrall hat — erklärt ihr Verhalten angesichts der immer schärfer werdenden Kritik der Rechtspresse in Punkt Sozialpolitik als zwangsläufige Folge des **Dawesplans.** Zugleich erklären Mitglieder dieser Regierung den Dawesplan für **undurchführbar.** Irgendwelche Anstalten, das zu beweisen, werden nicht gemacht, weshalb die Gläubiger die Behauptungen als Bluff erklären. Ihr Wille, Deutschland bis zum Weißbluten auszupressen, ist unabänderlich. So wird auch vorsichtig die Endsumme der Daweslast bis heute nicht genannt. Natürlich führt die Erfüllungspolitik schon bei den heutigen Reparationssätzen zur Verelendung des Deutschen Volkes, vor allem des Deutschen Arbeiters. Durch intensive Sozialpolitik sucht man diese Folgen abzuschwächen ohne sich Gedanken zu machen, daß damit in Kürze die Wirtschaft selbst zugrunde gerichtet sein wird. Aber auch der Verwaltungsapparat, den diese Politik erfordert, schwillt inflationsmäßig molochartig an. Auf der Präsidialsitzung des **Reichsverbandes der Deutschen Industrie** wurde unlängst festgestellt, daß die gesamten Verwaltungsausgaben von Reich, Ländern und Gemeinden 1914 etwa 4 Milliarden betrugen, heute im verkleinerten Deutschland 13 Milliarden betragen, von welcher Steigerung der überwiegende Teil für Rechnung der Sozialpolitik geht. Hierin ist noch nicht enthalten der Etat der Krankenkassenbonzen, der nach neuerlichen Feststellungen über 2 Milliarden ausmacht.

Das Ausland wiederum sieht diese bis zum volkswirtschaftlichen Schwachsinn getriebene Sozialpolitik Deutschlands als „übermäßigen Aufwand" an, was auch in den **Berichten des Reparationsagenten** zum Ausdruck kommt, beruft sich außerdem darauf, daß wir den Dawespakt ja unterschrieben haben. Als Sekundant steht den Dawesgläubigern zur Seite der **Deutsche Reichsbankpräsident Schacht,** der von dem amerikanischen Rathause allerhand Weisheiten mitbrachte. Nach seiner Mitteilung hat sich in Neuyork die Sippe der internationalen Notenbankleiter mit der Frage der Goldverschiffungen und der Kaufkraft des Goldes befaßt — die also doch sehr veränderlich sein muß — und sei dies Problem für Deutschland sehr bedeutungsvoll, weil es mit der Festsetzung des Wertes der auf Grund des Dawesplans getätigten Sachleistungen eng zusammenhänge. Im übrigen meint Schacht, der Dawesplan „funktioniere in sich und werde auch weiterhin funktionieren. Man solle vernünftigerweise die vier Versuchsjahre verstreichen lassen. Die Losung sei abwarten und alles vermeiden, was den Eindruck erwecken könnte, daß man künstlich manövriere".

Von der Deutschen **Produktion** haben diese Notenbankleiter kein Wort gesprochen. Ihre Händlerinstinkte betrachten die Weltwirtschaft als ein einziges großes Warenhaus, dessen Zweck der Umtausch von Waren in Gold ist, das sich in den Gewölben der **Wall-Street** zur diktatorischen Weltmacht aufzutürmen hat. Es scheint ihnen wirklich der Gedanke nicht zu kommen, daß diese Macht nur auf einer elenden Fiktion beruht und dieser Götzendienst vor dem goldenen Kalbe aufhören könnte, wenn die Völker sein weltzerstörendes Prinzip erkannt haben werden. Diese Erkenntnis ist nicht mehr fern. „In ihrem heil'gen Wetterschlage mit Unerbittlichkeit vollbringt **die Not an einem großen Tage,** was kaum Jahrhunderten gelingt." — —

Heimwart.

Verlagsleiter: Georg Ahlemann, Grunewald.
Verantwortl. Schriftleiter: J. V. Robert Holtzmann, Bln.-Wilmersd.
Verantwortlich für „Die Deutsche Frau": Käte Bayer, München.
Werbe- und Anzeigenleitung: Robert Holtzmann, Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftsstellen in Königsberg i. Pr., Hamburg, Stettin, München und Nürnberg.
Verlag für völkische Aufklärung Hans Weberstedt, Berlin SW 68, Zimmerstr. 7; Fernspr.: Zentrum 5933.
Rotationsdruck: Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68.



Nr. 32 vom 7. August

Volk und Wehr



Nachrichten des Tannenberg-Bundes und der ihm angeschlossenen Verbände.

1927.

Lüttich und der Deutsche Westaufmarsch.

Der vom Großen Generalstab für das Mobilmachungsjahr 1914 bearbeitete Feldzugsplan hatte an den Schlieffenschen Gedankengängen eines weitausholenden Vormarsches durch Belgien und Nordfrankreich festgehalten.

Im Gegensatz zu den übrigen Armeen mußte bei den auf dem rechten Heeresflügel angesetzten Deutschen Armeen Aufmarsch und Beginn der Operationen zeitlich fast unmittelbar zusammenfallen. Es war daher von höchster Bedeutung für das Gelingen des großen Planes, alle Hindernisse, die sich jenseits der belgischen Grenze einem geordneten Vormarsch entgegenstemmen sollten, raschestens zu beseitigen. Die Ungewißheit über das Verhalten der belgischen Regierung und Armee im Falle des Ueberschreitens der Grenze durch die Deutschen Truppen hatte daher den Generalstab veranlaßt, alle Vorbereitungen zu einem bewaffneten Vorgehen gegen Belgien zu treffen. Leistete Belgien, wie zu erwarten war, in der Hoffnung auf englische und französische Hilfstruppen, gestützt auf sein stark ausgebautes Festungssystem, offenen Widerstand, so war im Hinblick auf die Verwirklichung des Deutschen Operationsplanes eine kriegerische Aktion unvermeidlich.

Die Niederkämpfung der Festung Lüttich, die das Maastal und die wenigen Marschstraßen nach Belgien sperrte, war zur dringenden Notwendigkeit geworden. Solange Lüttich nicht in Deutscher Hand war, konnte sich der Vormarsch der Armeen nicht entwickeln.

Lüttich war in den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts nach Brialmonts Plänen unter geschickter Ausnutzung des welligen, von den Flußläufen der Maas, Ourthe und Vesder durchfurchten Geländes zu einer starken Festung ausgebaut worden. Die 12 Forts, die Zitadelle und die Chartreuse mußten dem Angreifer schwere Hindernisse bereiten.

Dennoch hatte der Generalstab den kühnen Gedanken erwogen, diese, den modernsten Anforderungen Rechnung tragende Festung durch Handstreich zu Fall zu bringen. Rascheste Beseitigung dieser Sperre war unbedingt notwendig.

Trotz der durch die bedeutenden Heeresvermehrungen der letzten Jahre vor dem Krieg erhöhten Schlagfertigkeit der belgischen Armee glaubte er, von seinem Plan nicht abweichen zu dürfen. Mit 6 Inf.-Brigaden, Artillerie, Kavallerie und Pionier-Abteilungen, die zu diesem Zwecke sofort aus ihren Friedensstandorten nach der belgischen Grenze in Marsch gesetzt werden und schon am dritten Mobilmachungstage vormittags zum Vormarsch gegen Lüttich bereitstehen sollten, war die Unternehmung durchzuführen. Gelang es wirklich, der Festung auf diese Weise habhaft zu werden, so war sie unverzüglich in Verteidigungszustand zu setzen und der Aufmarsch der Armeen durchzuführen. Wohl stellten sich auch dann noch den Bewegungen der 1. Armee, deren Aufmarsch in dem schmalen Raum zwischen der holländischen Grenze und den Nordforts von Lüttich auf nur wenige Straßen beschränkt bleiben mußte, mancherlei Hemmungen entgegen, das starke Bollwerk, das jede Deutsche Offensive zu lähmen, wenn nicht gar zu verhindern imstande war, mußte gesprengt werden. Lüttichs Bedeutung für das Gelingen der Deutschen Westoffensive konnte nicht hoch genug bewertet werden.

Die Lage, in der sich Deutschland in den letzten Julitagen 1914 befand, war bitter ernst. Die Diplomatie sah mit einem Schlage ihr ganzes Gebäude wanken, das Volk in Waffen mußte zur Verteidigung der heimatlichen Erde gerufen werden. Die langwierigen, nutzlosen Verhandlungen hatten den Feinden erhebliche Vorteile gebracht, die die Unternehmungen des Deutschen Heeres schwer beeinträchtigen mußten. Nicht allein, daß das belgische Heer schon seit dem 29. Juli auf „erhöhten Friedensfuß" gebracht war, daß am Abend des 31. die allgemeine Mobilmachung der Armee und der garde civique angeordnet worden war, der Ausbau des Zwischengeländes zwischen den einzelnen Forts von Lüttich hatte dank diesem zeitlichen Vorsprung wesentlich größere Fortschritte, als bisher angenommen, gemacht.

Dennoch sollte an der Durchführung des Aufmarschplanes festgehalten werden.

Planmäßig traten die sechs gemischten Brigaden sowie zwei Kav.-Divisionen noch vor Beendigung ihrer Mobilmachung in Friedensstärke im Raume Aachen, Eupen und Malmedy an, um am 4. August die belgische Grenze zu überschreiten. Dennoch schien das Vorgehen der Deutschen Brigaden, die für die Dauer der Belagerung dem Kommandierenden General X. A. K., General d. Inf. v. Emmich, unterstellt waren, an dessen Seite der Oberquartiermeister der 2. Armee, Generalmajor Ludendorff, den Operationen beizuwohnen hatte, den Belgiern überraschend. Obwohl es dem Feind gelungen war, die Maasbrücken nördlich der Stadt gründlich zu zerstören, obwohl die geschickt angelegten Hindernisse und das mörderische Feuer der Bürgergarden die Bewegungen der Deutschen Truppen zu hemmen verstanden, waren die Deutschen Brigaden bis zum Abend des 5. August in die vorgesehenen Linien gelangt. Während die 34. Inf.-Brigade im Laufe des Nachmittags über die Maas gesetzt wurde, um zwischen den Forts de Lierre und de Pontisse südwärts gegen die Zitadelle vorzustoßen, während 27., 14. und 11. Inf.-Brigade sich zwischen Maas und Vesder gegen die Ostforts heranschoben und ihre schweren Geschütze die Forts unter Feuer nahmen, hatte sich auch die südliche Angriffsgruppe unter großen Anstrengungen den Forts d'Embourg und de Boncelles genähert.

Noch in dieser Nacht sollten die Brigaden, ungeachtet der großen Schwierigkeiten, den Handstreich wagen, und zwischen den Werken nach der Stadt durchbrechen, nachdem die Aufforderung zur Uebergabe vom Kommandanten der Festung abgelehnt worden war.

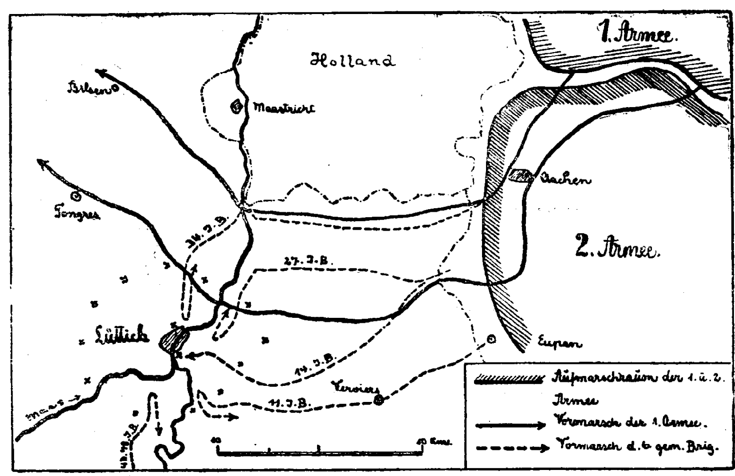
Die nördliche Stoßgruppe, 34. Inf.-Brig. und zwei Jägerbataillone, waren zwar unter Kämpfen bis auf die Höhen nordwestlich Herstal, mit schwachen Abteilungen bis in die Stadt vorgedrungen, die immer verzweifeltere Gegenwehr der Belgier und das lästige Rückenfeuer aus den Forts zwangen am Vormittag des 6. zum Rückzug über die Maas; trotz der schweren Opfer war der Brigade die Verteidigung der erreichten Linien nicht gelungen. Unter noch schwierigeren Verhältnissen war die 27. Inf.-Brig. unter wütenden Kämpfen und dem flankierenden Feuer des Fort de Barchon bis Wandre vorgedrungen; auch sie mußte in die Ausgangsstellung nach Argenteau zurückgenommen werden. Ebensowenig war der 11. Inf.-Brig. Erfolg beschieden. Hatte sie sich auch kämpfend des Dorfes Beyne-Heusay auf der nach der Chartreuse führenden Straße bemächtigt, so wurde sie dennoch in die tiefen Schluchten von Magnée zurückgeführt. Auch die zur Südgruppe zusammengefaßten 38. und 43. Inf.-Brigaden, die im Waldgelände zwischen Maas und Ourthe bis Ougrée und Sart-Tilman vorgegangen, hier jedoch auf starken feindlichen Widerstand gestoßen waren, den zu brechen die eigenen unzureichenden Kräfte angesichts des fühlbar werdenden Munitionsmangels nicht in der Lage waren, hatten ebenfalls unter herben Verlusten in den Morgenstunden den allgemeinen Rückzug angetreten.

So war die geplante Unternehmung, Lüttich durch Handstreich zu Fall zu bringen, bei allen Brigaden mißlungen, einzig der 14. Inf.-Brig. war Erfolg beschieden.

Auch sie hatte in den verzweifelten Straßenkämpfen in Retinne schwere Verluste zu beklagen — der Brigadekommandeur Generalmajor v. Wussow war gefallen —; der zielbewußten festen Führung General Ludendorffs, der sich an die Spitze der Brigade stellte, war es zu danken, daß sie den feindlichen Widerstand zu brechen und den Weitermarsch durch Queue du Bois, wo sich abermals harte Kämpfe abspielten, anzutreten verstand. Schon gegen Mittag des folgenden Tages war das vom Feinde geräumte Werk Chartreuse von der 14. Inf.-Brig. besetzt. Immer klarer wurde es, daß die Brigade als einzige ihre große Aufgabe gelöst, immer schwieriger jedoch mußte sich ihre Lage angesichts des herrschenden Munitionsmangels gestalten. Dennoch dachte niemand an Rückmarsch; am folgenden Morgen zog die Brigade in die Stadt ein, die durch die Besetzung der Zitadelle durch General Ludendorff gekrönt wurde. Im Herzen der vom Feinde gehaltenen Festung standen Deutsche Regimenter.

Während so die Tat dieser einzigen Brigade trotz des Mißerfolges der übrigen den Zweck des Planes des Handstreiches erfüllt und den Kern der Festung in Deutsche Hand gebracht hatte, war sich O. H. L. und A. O. K. über die wahre Lage vor Lüttich im Unklaren. Sie entschloß sich daher, eilig namhafte Verstärkungen heranzuziehen, um den Fall Lüttichs nach Möglichkeit zu beschleunigen. Die gemeinsame Bekämpfung der Werke von innen und außen, die nun mit Unterstützung der schweren und schwersten Artillerie begann, brachte die Forts in rascher Folge zu Fall. Am Morgen des 16. August waren als letzte Bollwerke des Feindes die Westforts de Hollogne und Flemalle von den Deutschen besetzt worden.

Unterdessen vollzog sich der Aufmarsch der 1. Armee (Generaloberst v. Kluck) in der Zeit vom 7. bis 14. August nordöstlich Aachen. Da sich nach den ersten ungünstigen Nachrichten auch bei der O. H. L. die Ueberzeugung durchsetzte, daß die Festung schon in wenigen Tagen zu Fall gebracht sein würde, ging am 10. August der Befehl an das A. O. K. 1, die Korps an den Straßen bis in Höhe Lüttich bereitzustellen und den Vormarsch am 13., nicht wie ursprünglich vorgesehen am 14., anzutreten. Obwohl noch die Nordforts Pontisse und Lierre, die die Maas unterhalb der Stadt beherrschten und den Aufmarsch der Armee belästigten, unter dem Feuer der Deutschen schweren Geschütze lagen, vollzogen sich die Vorbereitungen zum Uferwechsel bei Lixhe und Argenteau planmäßig. Trotz der großen Schwierigkeiten, die sich auch nach dem Fall der letzten Forts dem Vormarsch auf dem engen Raum entgegenstemmten, konnte bereits am 15. August die Linie Bilsen—Tongres erreicht werden, in der sich die Armee folgenden Tags aufschloß, um gemeinsam mit der 2. Armee den Vormarsch durch Belgien anzutreten.



Die Bezwingung der Lütticher Forts war in wenigen Tagen gelungen, der Weg ins Feindesland war frei. Es bleibt General Ludendorffs unsterbliches Verdienst, durch Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit in dem kritischen Moment, da alle Berechnungen des Generalstabes durch die Ungunst des Augenblicks zunichte zu werden drohten, tatkräftig eingegriffen und die 14. Inf.-Brig. mit fortgerissen zu haben. Ihm war es zu danken, daß das geniale Werk Schlieffens nicht schon in den Anfängen an dem Widerstand der belgischen Maasbefestigungen scheiterte, daß der Siegeszug der Deutschen Armeen durch Belgien und Nordfrankreich zur Tat reifen konnte.

A. Alckens.

Aus dem Tannenberg-Bund e. V.

Schirmherr: Se. Exz. **General der Inf. a. D. Ludendorff**, München-Ludwigshöhe.

Bundesführer: Se. Exz. **Generallt. a. D. Bronsart v. Schellendorff**, Brunshaupten.

Geschäftsführung: **Lt. a. D. Lehsten**, Rostock, Mühlenstraße 13; Fernruf 339.

Bankkonto: Meckl. Landbundbank, Rostock. Konto Nr. 766, Tannenberg-Bund e. V., Bundesleitung.

Postscheckkonto: Hamburg Nr. * *, Tannenberg-Bund e. V., Bundesleitung, Rostock.

3. Bundestag des Frontkriegerbundes e. V. im Tannenberg-Bund.

am 13., 14. und 15. August 1927 in

Landshut in Niederbayern

bei Anwesenheit des Schirmherrn des Tannenberg-Bundes Se. Exz. Gen. d. Inf. Ludendorff.

Bundesbefehl!

Kameraden vom Tannenberg-Bund!

I. Der Bundestag 1927 steht unter dem Zeichen nationaler Not! Der Hurrapatriotismus gewisser Kreise ist verschwunden, seitdem sie endlich fühlen, daß ihr mangelnder Abwehrwille dem sogenannten „Mehrheitswillen" es ermöglicht hat, Deutschland einem Niederbruch ohnegleichen entgegenzuführen.

Die Worte vom „nationalen Wiederaufbau" und vom „nationalen Wiedererwachen" haben sich als leerer Schall erwiesen; nichts ist „erwacht", nichts wurde „aufgebaut", aufgebaut wurde lediglich die Herrschaft der internationalen Hochfinanz. „Schwarz-Weiß-Rot" hat im trauten Verein mit Schwarz-Rot-Gold den Versklavungsgesetzen zugestimmt! Statt das „nationale Wiedererwachen" herbeizuführen, hat man das Volk so mit einem Makel belastet, der auch die kommenden Generationen trifft; diese werden dereinst sauer erkennen müssen, daß auf ihr Vaterland eine weitgeschichtliche Sünde geladen wurde.

Statt der Flut des Pazifismus und des Erfüllungswahnsinns Granitblöcke entgegenzuwälzen, haben die „bürgerlichen" Volksvertreter Kartenhäuser gebaut und so Alljuda den Weg zum Sieg geebnet. Die klare Scheidung des Volkes in eine nationale und internationale Gruppe besteht nicht mehr! Frontkrieger der nationalen Opposition! Wir stehen nun allein! Denkt an die Worte, die unser Schirmherr am 1. Bundestage des F. K. B. sprach:

„Der Frontsoldat hat für die Freiheit gekämpft, und auch heute noch wollen wir frei sein, wie es die Väter waren. Wir wollen keinen Farbenbrei, wir wollen dereinst ein reines Schwarz-Weiß-Rot in unserer Fahne führen."

Kameraden! Haben auch Vertreter von Schwarz-Weiß-Rot die Deutsche Souveränität mit verkaufen helfen, unsern Stolz lassen wir weder durch dies Gebaren, noch durch wirtschaftliche Not, noch durch seelische Zermürbnis brechen.

Wir bilden die nationale Abwehrfront!

Zeigt diese Front und schart euch am 13. und 14. August 1927 in Landshut um euern Schirmherrn, den großen Soldaten und Deutschen Ludendorff!

Werden wir wie in den letzten acht Jahren weiter geführt von Heimat- und Etappenhelden, werden weiter wie bisher die Milliarden nur dem internationalen Finanzkapital, dem Erfüllungswahnsinn und dem in- und ausländischen Spekulantengesindel in den Rachen geworfen, dann bleibt für die Frontkrieger nichts mehr übrig und die zerschossenen Helden, samt ihren Weibern und Kindern dürfen froh sein, wenn sie die Bettelpfennige noch weiter er-

halten, die die Heimatkrieger ihnen gnädigst zu bewilligen geruhten.

Mit allen Fasern unseres Herzens wollen wir einen Staat, in dem die Träger des Feuerkampfes vor dem Gesetz in Ehren stehen, wo selbst die höchsten Würdenträger sich bewußt sind, was sie den Tatzeugen des größten aller Kriege schulden.

Achtung und Ehrfurcht verlangen wir vor der **Männerarbeit, die** in Not und Tod geleistet wurde an der Front.

So muß der Bundestag stehen unter den Zeichen Frontgeist und Frontsozialismus. Für diese Ideale geht unser Kampf.

II. 1. Die O.-Gr. Landshut hat die technische Durchführung des Bundestages übertragen erhalten. Diese Gruppe trifft entschieden und bestimmt alle Maßnahmen, die einen würdigen und reibungslosen Verlauf der Tagung gewährleisten.

2. Stärkste Beteiligung, namentlich durch die nieder- und oberbayerischen Gruppen erwünscht und wo es die wirtschaftlichen und Verkehrsverhältnisse gestatten, unbedingt geboten.

3. Der Bundestag ist die Vertretung sämtlicher Mitglieder des F. K. B. e. V. im Tannenberg-Bund. Sämtliche Mitglieder können daran teilnehmen. Pflicht ist es, daß alle Ortsgruppen, Gaue, sowie Landesleitungen Vertreter entsenden. Abstellen von Fahnenabordnungen ist Ehrensache.

4. Sollten wirtschaftliche Verhältnisse die Entsendung von Abordnungen verbieten, ist schriftliche Stimmenübertragung zwischen den einzelnen Gliederungen gestattet (§ 11 C der Satzungen). Von dieser Bestimmung ist jedoch nur im bestimmt zutreffenden Fall Gebrauch zu machen. Grundsatz: Jede Ortsgruppe muß vertreten sein. Die Ortsgruppenführer sind ihren Mitgliedern und dem Bunde gegenüber für die richtige Vertretung ihrer Gruppe verantwortlich.

Jeder Vertreter einer Ortsgruppe hat Stärkenachweisung für den Monat Juli 1927 mitzubringen. Ebenso Stärkenachweis der von ihm evtl. mitvertretenen Gruppen.

5. Auf § 11 C Absatz 2 der Satzungen: „Oertliche Gruppen, welche ihre Verbindlichkeiten gegenüber der Bundesleitung nicht restlos erfüllt haben, können ihr Stimmrecht nicht ausüben", wird besonders hingewiesen.

In Anbetracht der wirtschaftlichen Not jedoch mildert die Bundesleitung diese Bestimmung und ordnet an, daß auch diejenige Gruppe stimmberechtigt ist, die den Willen, ihren Verpflichtungen nachzukommen, durch teilweise Abtragung ihrer Schuld bekundet hat. Andernfalls ist Vorlage eines Antrags erforderlich.

6. Hinsichtlich § 11 C Ziffer 2 sind Anträge zum Bundestag seitens der Gliederungen bis spätestens 20. Juli 1927 der Bundesleitung einzureichen.

7. Quartieranmeldungen sind bis spätestens 1. August 1927 an den Geschäftsführer der Ortsgruppe Landshut, Kameraden Franz Pfeffer in Landshut, Harnischstr. 36/III, zu senden.

8. Um eine recht zahlreiche Beteiligung beim Bundestag zu gewährleisten, empfiehlt die Bundesleitung, in geeigneter Weise Sammlungen zu veranstalten zur Deckung der Fahrtkosten. (Wichtig für die bayerischen Kameraden ist, daß der 15. August gesetzlicher Feiertag ist.)

9. Die Ortsgruppenführer haben strikte dafür zu sorgen, daß jeder Teilnehmer am Bundestag mit Bundespaß versehen ist.

B. Tagungsverlauf:

1. **Ab 13. August 1927 vormittags:** Empfang der ankommenden Gruppen und Kameraden am Bahnhof; dort Quartieranweisung.

2. **Samstag, 13. August 1927, abends 8 Uhr:** Begrüßungsabend im Großen Saale der Jägerhalle im Beisein von Exzellenz Ludendorff. (Stärkste Beteiligung erwünscht; Angehörige sind zugelassen. Frontkriegerkapelle Rosenheim. Ausführliches Programm von der Ortsgruppe Landshut erhältlich.)

3. **Sonntag, 14. August 1927, vormittags 8 Uhr:** Bundestagung; anwesend die Vertreter der Gliederungen; für die übrigen Teilnehmer Kirchgang.

Vormittags 11 Uhr: Aufstellen zum Festzug und Vorbeimarsch an dem Schirmherrn.

Nachmittags 2—3 Uhr: Interne Führerbesprechung.

Ab 3 Uhr: Großes Gartenkonzert der Frontkriegerkapelle.

4. **Montag, 15. August 1927:** Vormittags 8—10 Uhr: Führerzusammenkunft; dann Ausflug in die Umgebung Landshuts.

C. Tagesordnung:

1. Jahresbericht durch den 1. Bundesführer.
2. Kassenbericht durch den Bundesgeschäftsleiter und Entlastung der Leitung.
3. Organisation.
4. Stellung zu Parteien und Verbänden (Wahlen).
5. Kriegsbeschädigtenfragen.
6. Anschlußgruppen.
7. Anträge zu Satzungsänderungen.
8. Presse.
9. Anträge und Verschiedenes.

Ausführliches Programm und Tagungsverlauf ab 20. Juli 1927 der Ortsgruppe Landshut. 1. Führer Kamerad Walter Hendrich, Landshut, Friedhofstr. 7/III, erhältlich.

Während der Dauer der Tagung sind Bundesabzeichen, am Begrüßungsabend und Festzug Orden und Frontkreuz anzulegen.

Die niederbayerischen Gruppen haben in größter Stärke anzutreten.

Auf die Benützung von Ferienzügen wird aufmerksam gemacht.

Ankommende Gruppen meldet der Führer bei der Quartier- und Auskunftsstelle des F. K. B. am Bahnhof Landshut; dort erfolgt Abgabe der Quartier- und Essenmarken.

Die Bundesleitung erwartet von allen Kameraden soldatisches, diszipliniertes Verhalten; die verflossenen Bundestage gaben in dieser Hinsicht nie Anlaß zur Klage und so muß auch die Landshuter Tagung zeigen, daß die in harter Friedens- und Kriegsschulung erworbene nationale Manneszucht noch besteht.

Ehrenmitglieder tragen beim Bundestag das goldene F. K. B.-Abzeichen.

D. Sämtliche Gliederungen des Tannenberg-Bundes sind zu dieser Tagung, die eine Kundgebung für unseren Schirmherrn werden soll,

herzlichst eingeladen!

Frontkrieger des Bundes! Zeigt am 13. und 14. August 1927 dem Schirmherrn, daß die Frontkriegerbewegung unter seiner Führung lebt und sich niemals aus der Geschichte der Nachkriegszeit streichen lassen wird.

Parole für 13. August 1927 lautet:

Auf nach Landshut!

Die Bundesleitung:
gez. Alletter, 1. B. F.
gez. Budenbender, 2. B. F. gez. Marquardt, 3. B. F.
gez. v. Scunzoni, B. G. L.

Tannenberg-Bund e. V., Nordwestdeutschland.
(Verband Hindenburg.)
Landesverband Nordmark.



Geschäftsstelle: Hamburg 8, Fischmarkt 4, III. Geöffnet täglich von 12—7 Uhr. Fernsprecher: C 3 3620. Postscheckkonto unter K. Siebdrat, Hamburg Nr. 322 90, Hamburg 8.

1. Auf folgende Veranstaltung wird hiermit hingewiesen: Kärntner - Heimatabend am 15. August, abends 8 Uhr, im weißen Saal von Sagebiel, veranstaltet vom Deutschen Turnverein von 1903, Hamburg (Volkstänze, Volkslieder, Vortrag über „Kärntner Volk und Heimat").

2. Auf dem Geschäftszimmer ist ein neues Flugblatt des Volkswirtschafts-Verbandes eingetroffen. Es wird gebeten, dasselbe hier abzuholen.

3. Im Monat August findet kein öffentlicher Gesinnungsdienstvortrag statt.

4. Schlosser für hiesige Maschinenfabrik werden durch die hiesige Geschäftsstelle gesucht.

5. Mit Rücksicht auf die Erhöhung des Portos werden in Zukunft Anfragen an die Geschäftsstelle nur beantwortet, wenn Rückporto beigefügt ist.

Werbt Mitglieder!

Von dieser Nummer der „Deutschen Wochenschau" sind beliebig viele Exemplare auf der Geschäftsstelle vorhanden. Wir bitten unsere Mitglieder, Freunde und Gönner, von dieser Nummer recht zahlreich zu Propagandazwecken Gebrauch zu machen.

Siebdrat, Landesverbandsführer.

Tannenberg-Bund e. V.
(Deutschvölkischer Jugendbund
Graf Yorck von Wartenburg e. V.)
Gau Berlin.
Arbeitsamt für geistige Ertüchtigung.

6. August: Bundesheim: Allgemeiner Abend, 8—10 Uhr abends; Aufs.: Heimvater. — 7. August: Bundesheim geschlossen. — 8. August: Ortsgr. v. Schill: Spielen auf dem Gemeindeplatz in Zehlendorf, 8—10 Uhr abends. — Bundesheim: Jungmädelabend, 8—10 Uhr abends; Aufs.: Heimvater. — 9. August: Bundesheim: Jungmannenabend, 8—10 Uhr abends; Aufs.: Heimvater. — 10. August: Bundesheim: Jungmädelabend, 8—10 Uhr abends; Dienst: H. Tiemann. — 11. August: Bundesheim: Jungmannenabend, 8—10 Uhr; Aufs.: Heimvater. — 12. August: Bundesheim: Ortsgr. Andreas Hofer: „Ernstes und Heiteres; Leitung: Kam. Bernhard Schmidt. 8—10 Uhr abends. — Ortsgr. Schlageter: Restabend; Leitung: Kam. Marta Lehenatus. 8—10 Uhr abends, in der Bahnhofsmission, Tieckstr. 17.

Bundesheim: Berlin SW 19, Friedrichsgracht 50. Geöffnet täglich von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. Sonntags von 2 Uhr mittags bis 10 Uhr abends. Jeder Kamerad zahlt für ununterbrochene Benutzung 10 Pf.

Bekanntmachung.

Von der Bundesleitung ist der Gau Berlin mit der Ausstattung des Bundestages beauftragt worden. In der Gauführerschaftssitzung am 20. im Heuert wurde der Arbeitsausschuß für den Bundestag 1927 unter Leitung von Kamerad Hans Burkhardt gebildet. Alle Schreiben, die den Reichsbundestag betreffen, sind an den Gau Berlin mit dem Zusatz: „Arbeitsausschuß Bundestag 1927" zu senden. Der Bundestag findet vom 23. bis 25. im Scheiding statt. Nähere Angaben folgen baldigst. Ich bitte schon heute, in den Ortsgruppen dafür Sorge zu tragen, daß jeder Kamerad an der Tagung teilnimmt.

Gerhard Schach, Gauführer.

Aus befreundeten Verbänden-

Großdeutscher Ruder-Bund.

Anschrift: **Adolf Schulz, Spandau, Heerstraße 5.**
R.-V. Heimdall, Hamburg
(Vors.: Arthur Koops jun., Humboldtstr. 124)
R.-V. Rothung, Berlin

Regelmäßige wöchentliche Uebungsstunden.
Mitglieder, besonders jugendliche, werden noch aufgenommen.
Bundesriege, Berlin nimmt noch Frauen und Mädchen auf.

R.-V. Kurmark. 13. Ernting: Sommerfest, „Kaisergarten", Pichelsberg. Beginn 8 Uhr. Eintritt 1 RM.

Der Dorftrottel.

Die „Liquidation" des blutigen Freitags in Wien.

Die blutigen Juli-Ereignisse in Wien, über die in unserer „Außenpolitik" schon mehrfach berichtet wurde, haben in einer zweitägigen Debatte im österreichischen Nationalrat ihre echt zeitgemäße, d. h. „parlamentarische Erledigung" gefunden. Die von vielen erwartete „Abrechnung" ist ausgeblieben. Dafür ist es aber zu einer „Liquidation", zu einer formellen Bereinigung, zu einem Vergleich gekommen, der den scheinbar so feindlichen Parteien der Schwarzen und der Roten das bisherige Fortwursteln ermöglichen wird, wenigstens bis zum nächsten — Krach.

Forscht man an Hand des durch die bisherigen Untersuchungen und Verhandlungen zutage geförderten Materials nach den eigentlichen Ursachen und Auswirkungen der Wiener Juli-Revolte, so gelangt man zu folgenden, auch für die Deutsche Oeffentlichkeit wichtigen und bedeutsamen Ergebnissen:

Die angebliche Entrüstung der Wiener Arbeiterschaft über die ebenso angeblich arbeiterfeindliche Klassenjustiz gehört zu den frechsten Schwindeleien, die selbst in unserer an derartigen Erscheinungen gewiß überreichen Zeit zu verzeichnen sind. Nur darüber könnte heute noch ein Zweifel bestehen, wer das größere Maß von Verantwortung trägt: die Kommunistische Zentrale in Moskau oder der sozialdemokratische Gemeinderat in Wien. Daß Moskau seine blutige Hand im Spiele hatte, geben heute selbst die jüdischen Weltblätter zu, die doch jederzeit geneigt sind, aus Gründen des Blutes und der Rasse für ihre regierenden Volksgenossen im Kreml einzutreten. Das führende Judenblatt in Budapest schreibt in einem Anfall von Offenheit und Ehrlichkeit:

„Die jüngsten Ereignisse in Wien, das grausame Hinschlachten menschlichen Lebens, die wüste Vernichtung von Werten und Gütern haben wieder einmal aufgezeigt, mit welch zynischer Rücksichtslosigkeit, mit welch unerschütterlichem Zielbewußtsein die Dritte Internationale das Werk der Unterminierung Europas weiter verfolgt . . . Die Hand Moskaus verrät sich auf Schritt und Tritt."

Und aus Wien wurde demselben Blatt schon am 21. Juli gemeldet, „daß ausländische, sehr weit links stehende Politiker, welche die letzten Ereignisse als Augenzeugen verfolgten, einem ausländischen Journalisten erklärten,

Moskau erhoffe in nächster Zeit bedeutende Erfolge in anderen Ländern.

Auf näheres Befragen erklärten sie unumwunden, daß mit diesen Ländern Rumänien und Bulgarien gemeint seien. In diesen beiden Staaten sei eine umfangreiche Organisation in fieberhafter Arbeit begriffen, und nichts wäre in der Lage, sie dabei zu stören, da verschiedene Behörden gewonnen seien. Ueberall habe die Moskauer Propaganda ihre Fühler ausgestreckt und Geheimagenten gewonnen. Auch beträchtliche Mengen von Sprengstoffen seien sowohl in Rumänien wie auch in Bulgarien versteckt. Es wurde dem erwähnten Journalisten eine Reihe von Einzelheiten erzählt, um damit das Siegesbewußtsein Moskaus zu begründen. Es ist zweifellos, daß die Dritte Internationale ihre Propaganda jetzt sowohl nach dem nahen Osten als auch nach **Zentraleuropa** richtet. Moskau will möglichst gleichzeitig Verwirrung auf dem Balkan und in Mitteleuropa hervorrufen."

Und wer sind die Träger dieser Propaganda? — Mit wenigen Ausnahmen: **nur Juden!** Durch eine ganze Anzahl von einwandfreien Zeugen wurde festgestellt, daß am 15. und 16. Juli ein regelrechter Stafettendienst zwischen den Schauplätzen der blutigen Ereignisse und gewissen „russischen" (!) Persönlichkeiten organisiert war. —

Als womöglich noch frechere Heucheleien erwiesen sich ferner die Behauptungen der sozialdemokratischen Führer, ihre Partei sei von den Vorgängen überrascht worden.

In den Verhandlungen des Nationalrates wurde durch den Vizekanzler Hartleb in amtlicher Form festgestellt, daß

die Arbeit in den Betrieben der Stadtgemeinde Wien zuerst eingestellt wurde,

mit anderen Worten: unter Führung der sozialdemokratischen Stadtverwaltung. An dem Zuge haben Schutzleute in Uniform als Demonstranten teilgenommen. Arbeiter der städtischen Elektrizitätswerke hatten Brecheisen mitgebracht, um die Universitätstore zu erbrechen. Vor dem Parlament war ein dichtbesetztes großes Lastauto der städtischen Sandwerke vorgefahren, um den anrückenden Polizeimannschaften Sand in die Augen zu werfen! — Im Justizpalast hat ein Teil der Schutzbündler, anstatt die Stiegenaufgänge gegen die Plünderer zu verteidigen, mit Revolvern auf die — Polizei geschossen. Welches Uebermaß von Heuchelei steckt doch nach diesen Feststellungen in den nachträglichen Ableugnungen der sozialdemokratischen Führer! Wieder ist es ein großes Judenblatt, „Das Neue Wiener Journal", das sich zu folgendem Bekenntnis gezwungen sieht:

„Wer stört jetzt den Frieden? — Sind es nicht die Führer der Sozialdemokraten, die das Volk zur Ruhe und Ordnung mahnen und in demselben Atem den unversöhnlichen Haß gegen das Bürgertum predigen, und zwar gerade jetzt, zwischen zwei Leichenbegängnissen?"

Und wer sind die Führer der österreichischen Sozialdemokratie? — Mit wenigen Ausnahmen: **nur Juden!**

Ueberaus anschaulich schilderte der christlich-soziale Abg. Dr. Aigner in seiner „Liquidationsrede" die gemeinsame Schuld der jüdischen Führer:

„Während der Rede des Dr. Bauer (jüd. Soz.) hatte ich den Eindruck: hier steht der verantwortliche Mann jener Partei, die Jahre hindurch in einer

hemmungslosen Agitation in Rede und Presse

diese unglücklichen Opfer vor die Gewehre der staatlichen Exekutivgewalt geführt hat. Die Kugeln, die den Weg in die Herzen dieser armen Opfer gefunden haben, sind in den

Redaktionsstuben des „Abend", der „Arbeiter-Zeitung" und der „Roten Fahne"

gegossen worden. Auch in den Ländern haben wir solche Gießhütten für solche Kugeln. Die Maßnahmen des

Republikanischen Schutzbundes

waren Vexatationen (aufreizende Irreführungen und Belästigungen) unserer Bevölkerung, sonst hätten sie

den Bischof von Linz,

der in Amtskleidung zu einer Firmung gefahren ist, nicht aufgehalten und Ausweispapiere von ihm verlangt."

Wer aber sind die Kugelgießer in den Redaktionsstuben des „Abend", der „Arbeiter-Zeitung" und der „Roten Fahne"? —

Ohne Ausnahme: nur Juden!

Und wer war der sozialdemokratische Führer, der in Bruck an der Mur die Sowjet-Republik ausrief? — Der **Jude Koloman Wallfisch,** der seinerzeit Volkskommissar unter **Bela Kuhn** in Ungarn war!

Und wer war der Sozialistenführer, der während der Rede des Dr. Aigner dem Deutschen Abg. Luttenberg zurrief:

„Sie Dorftrottel!"

Kein anderer als der freche Jude **Deutsch!** Der Mann, zu dem der Name „Deutsch" paßt wie etwa die Tugendrose an den Busen einer Kokotte! Dem Mann, dem alles Deutsche im tiefsten Grunde seiner Seele verhaßt ist, so verhaßt, daß er für die nichtjüdischen und nichtsozialistischen Mitglieder des österreichischen Parlaments keine treffendere Charakteristik fand, als eben diesen anschaulichen Ausdruck:

„Sie Dorftrottel!"

Ja, ihr Dorftrottel! Ihr Deutschen Volksgenossen in Ober- und Nieder-Oesterreich, in Salzburg, in Tirol, in der Steiermark und anderwärts in österreichischen Landen! Ihr Bauern und Bürger! Ihr Geistes- und Handarbeiter, die ihr noch Deutsches Blut in den Adern habt: Werden euch endlich die Augen aufgehen, um zu erkennen, daß der blutige Freitag in Wien auch nur eine Episode in dem Endkampf darstellt, den das Judentum um die wirtschaftliche und politische Versklavung des Deutschen Volkes führt! Und ihr „Dorftrottel" im Deutschen Reiche! Denn das seid ihr alle, die ihr den jüdischen Oberbonzen in den Deutschen Parteien, den jüdischen Stimmungsmachern in den Redaktionsstuben in Berlin, Frankfurt und anderwärts in Deutschen Landen, den jüdischen Schiebern und Zinsherren noch nicht ganz verfallen seid! Ihr reichsdeutschen Dorftrottel! Werdet ihr endlich aufwachen aus dieser langen Nacht? Werdet ihr endlich die Flammenzeichen des blutigen Freitags von Wien verstehen und deuten lernen? Werdet ihr endlich den letzten und tiefsten Sinn des Ludendorff-Wortes erfassen:

„Das Deutsche Volk wird völkisch sein, oder es wird nicht sein."

Alle unsere Gesinnungsgenossen aber bitten wir dringend, in dem schweren Kampf um das Wiederdeutschwerden unseres Volkes die scharfe Waffe recht fleißig zu schwingen, die uns der **freche Jude Deutsch** mit seinem Worte in die Hand gedrückt hat:

„Sie Dorftrottel!"

Und ihr, katholische Volksgenossen, die ihr noch an die politischen Ziele eures judenfreundlichen Führers Wirth glaubt, vergeßt auch ihr nicht das Wort, das ein Jude eurem Glaubensgenossen zugerufen hat: „Sie Dorftrottel!" Es gilt auch euch! Und vergeßt auch nicht, wie man den Bischof von Linz behandelt hat! —

Volkswart.

Die vorliegende Schrift wurde digitalisiert, zusammengestellt und herausgegeben von Matthias Köpke, Eigenverlag im Jahre 2015, 17291 Nordwestuckermark, Deutschland. Sie dient dokumentarischen und wissenschaftlichen Zwecken.

Diese Schrift und deren Veröffentlicher beanspruchen für sich den **ESAUSEGEN** gemäß (1. Mose) **Genesis 27, 40** und stehen somit unter dem Schutz des Esausegens als **oberste gesetzliche Regelung** für alle Jahwehgläubigen!
Mehr zum Esausegen findet man in einigen Werken von Matthias Köpke, aufgelistet am Ende dieses Anhangs.

Ausgaben von **„Deutsche Wochenschau“**, **„Ludendorffs Volkswarte“**, **„Am Heiligen Quell Deutscher Kraft – Ludendorffs Halbmonatsschrift“** und **„Der Quell – Zeitschrift für Geistesfreiheit“** sind auch im Internet käuflich als digitalisierte Ausgaben als pdf-Datei auf DVD-ROM unter **www.booklooker.de**, beim Verlag Hohe Warte **www.hohewarte.de**, E-mail: vertrieb @hohewarte.de oder anderen Quellen erhältlich.

Nähere Informationen auch beim Internetkanal auf Youtube unter:
www.youtube.com/user/Genesis2740Blessing
Schaut dort bei Videos und Playlists hinein!

Von 1926 bis April 1929 schrieben Erich und Mathilde Ludendorff für die **„Deutsche Wochenschau“**. Ab Mai 1929 bis zum Verbot 1933 in der **„Ludendorff's Volkswarte“**. Folgezeitschriften waren **„Am Heiligen Quell Deutscher Kraft – Ludendorffs Halbmonatsschrift“** von 1933 bis 1939. Von 1949 bis 1961 erschienen Abhandlungen von Dr. Mathilde Ludendorff im **„Der Quell – Zeitschrift für Geistesfreiheit“** (Verlag Hohe Warte). Einige Werke von Erich und Mathilde Ludendorff, so auch die Lebenserinnerungen, sind im Verlag Hohe Warte erhältlich.

Alle diese Zeitschriften sind einzigartige, zeitlose Geschichtszeugnisse aus der Feder von **Erich Ludendorff**, **Dr. Mathilde Ludendorff** und deren **Mitarbeitern!** Empfehlenswert sind auch die Bücher ***„die blaue Reihe“*** von Mathilde Ludendorff. Leseproben im Internet bei www.archive.org.
Jeder der sich mit Zeitgeschichte, Religion, Philosophie usw. beschäftigt kommt an diesen Schriftstellern und deren Werken nicht vorbei.
Es lebe die Freiheit aller Völker!

Weitere Literaturhinweise



Der Feldherr Ludendorff nach dem Kolossalgemälde von L. Richter

Zur Ausstellung dem Zeughaus Berlin von Dr. M. Ludendorff zur Verfügung gestellt



Achtung freie Deutsche!

Die ständige Kampfwaffe Ludendorffs ist seine Wochenschrift:

Deutsche Wochenschau

Völkische Feldpost

Berlin SW 68, Zimmerstraße 7

Bezugspreis monatlich 1 Mark / Durch die Post zu beziehen

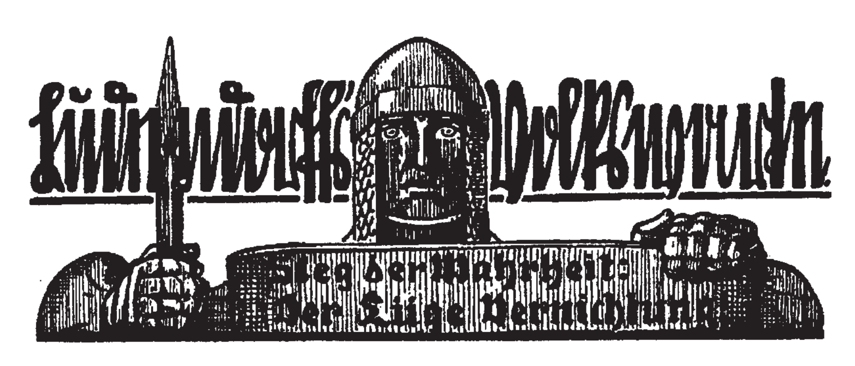
Jede Woche erscheint in dieser Wochenschrift als Ergänzung der Schriften des Generals Ludendorff neue und weitere wichtigste Kampfaufklärung über die Verbrechen der überstaatlichen Mächte in Vergangenheit und Gegenwart, die zu verbreiten, vor allem für das Deutsche Volk, aber auch für alle Völker der Erde lebensnotwendig ist. Aber darüber hinaus wird in der Deutschen Wochenschau dem Deutschen Volke und allen Völkern der Erde der Weg zur Arterhaltung und Freiheit und die schöpferische Gestaltung einer lebendigen, wehrwilligen Volkseinheit und der sie und ihre politische, kulturelle und wirtschaftliche Selbständigkeit sichernden Staatsform gezeigt.

Durch die Aufsätze des großen Feldherrn und Befreiers von den überstaatlichen Mächten General Ludendorff und der großen Philosophin Dr. Mathilde Ludendorff (von Kemnitz) hat die Wochenschrift weltgeschichtliche Bedeutung und die verflossenen Jahrgänge sind heute schon gesuchte, hochbewertete Dokumente.

Die Schriftleitung der Deutschen Wochenschau.

Jeder Deutsche liest die „Deutsche Wochenschau!“

Der Feldherr Erich Ludendorff und seine Frau Dr. Mathilde Ludendorff schrieben in den Jahren 1926 bis zum April 1929 Beiträge für die **„Deutsche Wochenschau“**. Ab Mai 1929 bis zum Verbot durch die Nationalsozialisten im Jahre 1933 veröffentlichten beide ihre Beiträge in der Wochenschrift **„Ludendorffs Volkswarte“**. Ab 1933 bis 1939 schrieben beide in **„Am Heiligen Quell Deutscher Kraft – Ludendorffs Halbmonatsschrift“**. Digitalisiert als Leseproben jeweils im Internet unter www.archive.org, www.scribd.com oder anderer Quellen erhältlich. Ansonsten digitalisiert im PDF-Format zu beziehen beim Verlag Hohe Warte (www.hohewarte.de, E-mail: vertrieb@hohewarte.de) oder unter www.booklooker.de.



mit den Beilagen „Das schaffende Volk“, „Das wehrhafte Volk“, „Die Sippe“, „Die Rast“ und „Am heiligen Quell“ erscheint allwöchentlich in München. Bezugspreis 1,06 RM. durch die Post, 1,35 RM. durch Streifband.

Sie ist das Kampfblatt

für die Befreiung aus dem versklavenden, kapitalistischen, sozialistischen und christlichen Zwang, ausgeübt durch Wirtschaft, Staat und Kirchen;

gegen jede bolschewistische, faschistische oder pfäffische Diktatur, Enteignung des Besitzes und Raub des Arbeitertrages;

gegen die Ausbeuter des Volkes: die überstaatlichen Mächte, die Weltfinanziers, Juden, Jesuiten, Freimaurer und sonstige Geheimorden;

gegen den Versailler Vertrag und jede Erfüllungspolitik, aber auch gegen jede Bündnispolitik, die geeignet ist, das Deutsche Volk in einen neuen Weltkrieg zu treiben;

für die Kampfziele Ludendorffs, für Einheit von Blut, Glauben, Kultur und Wirtschaft und für die Freiheit und die Wohlfahrt aller Deutschen;

für Aufklärung des Volkes über drohenden Krieg.

In der monatlichen Beilage „Am heiligen Quell“ gibt Frau Dr. Mathilde Ludendorff Beiträge aus der Fülle ihrer Erkenntnisse. Sie verhilft damit dem Deutschen Menschen wieder zu artgemäßem Denken auf sittlichem und weltanschaulichem Gebiete und führt ihn aus fremder Sitten- und Gottlehre hin zur Deutschen Gotterkenntnis, die im Blute wurzelt.

Ludendorffs Volkswarte-Verlag G.m.b.H.

München 2 NW, Karlstraße 10

Fernruf 53 807. Postscheckkonto: München 3407, Wien D 129 986.

Die kompletten Jahrgänge 1929 bis 1933 der Wochenschrift „Ludendorffs Volkswarte“, mit den dazugehörigen Beilagen, sind in digitalisierter Form als PDF-Dateien auf CD-ROM im Verlag Hohe Warte, www.hohewarte.de erhältlich. Ebenfalls unter www.booklooker.de. Leseproben von verschiedenen Ausgaben unter www.scribd.com, www.archive.org oder einer anderen Internetseite einsehbar. Niemand der sich mit Zeitgeschichte, Philosophie, Religion usw. beschäftigt kommt an diesen zeitgeschichtlichen Veröffentlichungen herum. Ein Fundus an wertvollem Wissen das seinesgleichen sucht. Hochkarätige Geschichtszeugnisse.



Die, die soviel von „Auferstehung" schwätzen,
die stemmen sich, solang 's nur geht,
mit aller Wucht dagegen in Entsetzen,
wenn wirklich einmal jemand aufersteht!

Wer Streifbandbezug wünscht, sende diese Karte an Ludendorffs Verlag G. m. b. H., München 19 mit dem Vermerk „Streifbandbezug" (in Deutschland monatlich -.70 RM.)

An das Postamt des neuen Beziehers

Ich bestelle hiermit bei der Post die Halb-Monatsschrift

Am Heiligen Quell Deutscher Kraft

(Erscheint zweimal im Monat in München)

ab Monat .... bis auf Widerruf,
monatlich -.60 RM. (zuzüglich 4 Pfg. Zustellgeld) und bitte, den
Betrag einziehen zu lassen.

Vor- und Zuname: ....

Beruf: ....

Wohnort und Straße: ....

....

Zuständiges Postamt: ....
(in Orten mit mehreren, Nr. des Postamtes)

„Ludendorffs Halbmonatsschrift – Am Heiligen Quell Deutscher Kraft" der Jahre 1929-1939 jetzt auch digitalisiert in Form von PDF-Dateien auf CD-Rom im Verlag Hohe Warte, www.hohewarte.de, unter www.booklooker.de oder einer anderen Quelle erhältlich. Im gebundenen Nachdruck ebenfalls erhältlich beim Verlag für ganzheitliche Forschung in Viöl (nur die Jahrgänge 1933 bis 1938).

Beilage der „Deutschen Wochenschau“, als Flugblatt gedruckt.

Preise.

Stück	Preis
5 Stück	0,80 M.
10 „	1,10 „
50 „	4,50 „
100 „	7,— „
300 „	19,— „
500 „	28,— „
1000 „	35,— „

Unter 5 Stück werden nicht versandt.

Ist die Freimaurerei höchste Vollendung oder Frivoles Spiel?

Freimaurerschurz und symbolische Beschneidung

von Erich Ludendorff.

Als mir Deutschgesinnte Freimaurer in der Not ihres Herzens die früher und heute gültigen **freimaurerischen Ritualvorschriften** zur Verfügung stellten im Vertrauen darauf, daß ich ihnen und dem Deutschen Volke helfen würde, und ich nun Einblick gewann in das Wesen dieses Rituals, da erfaßte mich **ein tiefer Schrecken vor dem Abgrund**, in den ich blickte, und **vor der Gefahr**, in der Deutsche Menschen und das Deutsche Volk stehen. Ihnen wollte ich helfen, ohne die letzten Zusammenhänge in der Freimaurerei ganz unverhüllt zu zeigen. Die Rücksicht, die ich nahm, haben die jetzt auch vor der „profanen“ Welt plötzlich wieder vereinten neun Deutschen Großlogen und der Verein Deutscher Freimaurer, in dem etwa 25 000 Deutsche Freimaurer aller Großlogen trotz dieser scheinbaren Trennung vereinigt geblieben waren, falsch verstanden. **Ich bin daher gezwungen, den Schleier weiter zu lüften und tue es mit tief innerlichem Widerstreben**, zumal ich lieber, in Uebereinstimmung mit den Lesern der „Deutschen Wochenschau“, im Sinne meiner aufbauenden **„Kampfziele“** wirken würde.

1. Der Schurz des Freimaurers ist nicht der Schurz des Maurers einer mittelalterlichen Bauhütte, sondern er ist der Schurz der hohen priesterlichen Bekleidung der Juden. Seine andere Bedeutung werden wir alsbald noch kennen lernen.

2. Moses 20 (Moses empfängt die heiligen zehn Gebote) „Vers“ 26 sagt in der Uebersetzung Luthers:

„Du sollst auch nicht auf Stufen zu meinem Altar steigen, daß nicht deine Scham aufgedeckt werde vor ihm.“

2. Moses 28 (Priesterliche Kleiderzierde Aarons und seiner Söhne) sagt in gleicher Uebersetzung in „Vers“ 42 und 43:

„Und du sollst ihnen leinene Niederkleider machen zu bedecken das Fleisch der Scham von den Lenden bis zu den Hüften.“

„Und Aaron und seine Söhne sollen sie anhaben, wenn sie in die Hütte des Stifts gehen oder hinzutreten zum Altar, daß sie dienen in dem Heiligtum, daß sie nicht ihre Missetat tragen und sterben müssen. Das soll ihm und seinem Samen nach ihm eine ewige Weihe sein!

Ich wählte die Bibelübersetzung Luthers, der Urtext ist eindeutiger über den Begriff „Scham und Fleisch“, doch auch die Lutherübersetzung ist klar genug.

Auf die beiden angeführten Verse des Kapitel 28 im 2. Buch Moses weist Br. Hermann Gloede in seinen Instruktionen für den Johannesgesellen der großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland hin, die als Handschrift mit großmeisterlicher Genehmigung für BBr. Lehrlinge in Berlin 1901 von der Kgl. Hofbuchhandlung Ernst Siegfried Mittler und Sohn gedruckt sind.

Gloede schreibt über die Bekleidung des Freimaurers mit dem Schurz auf Seite 110:

„**So war dem Mose befohlen, für alle Zeiten den Priestern anzubefehlen, wenn sie im Heiligtum amtierten, Gewänder von weißer Leinwand von den Hüften herab bis zu den Schenkeln zu tragen** (2. Mos. 28, 42, 43), **ohne diese Tracht würden sie Schuld auf sich laden und sterben.**“

Es verstößt hier nicht, daß der Schurz aus Leder ist, das nach Gloede ein „mahnendes Zeichen“ sein soll, „daß die Lüste des Fleisches niemals ein Hindernis sein dürfen“ nach „Ruhe des Gemütes“.

Eine priesterliche Gemeinde Jawehs wollen die Freimaurer sein. Auf Seite 88 schreibt Br. Gloede:

„Ich bin Jaweh, euer Gott: so erweiset euch denn heilig und seid heilig (3. Mos. 11, 44). Das aber, was der Recipiend verspricht, hat in der Tat keinen andern Inhalt, wenn wir auch gewohnt sind, das mit anderen Ausdrücken zu bezeichnen. Zum Verständnis unseres Gebrauchtums muß man aber noch ein anderes Wort Jawehs an Mose heranziehen, einen Auftrag und ein Gebot, den Mitgliedern der Volksgemeinde zu überbringen: **Ihr sollt mir werden ein Königreich von Priestern und ein heilig Volk**“ (2. Mos. 19, 6). (Von uns hervorgehoben.)

Weiter schreibt Gloede:

„Da unsere Gebrauchtümer auch direkt an das jüdische Priestertum anschließen, so kann man unsere Gewohnheit, das Haupt zu bedecken, **als ein Zeichen deuten, daß wir eine heilige priesterliche Gemeinde zu bilden haben.**“ (Von uns hervorgehoben.)

Gloede spricht davon, daß eine **„Zionsgemeinde von heiligen Priestern“ durch die Freimaurer hergestellt** werden soll, er spricht vom **„auserwählten Geschlecht, von einem heiligen Stamm, vom Volk des Eigentums“** und sagt endlich in seinem 2. Bändchen der „Instruktionen für den Johannes-Gesellen“: „Zur Bildung einer solchen Theokratie will uns der Orden leiten“.

Mit dem Brauchtum Deutscher Maurergilden und Deutschem Denken haben solche Vorstellungen nichts zu tun. Sie sind das Zeichen rassischer und völkischer Entartung Deutscher.

Als Jawehpriester ist der Maurer mit Aaronsschurz und Levitenhut geweiht und bekleidet. „Der Schurz macht das „Wesen der Freimaurerei“ aus. Aus Jawehpriestern soll das Freimaurervolk bestehen, das, selbst rassenlos geworden, sich als Anhängsel der jüdischen Rasse über die Erde verbreitet und überall seine geheime „Missionstätigkeit“ ausübt, und dabei auch meist nach jüdischer Zeitrechnung die Monate und Jahre zählt.

Solch Anhängsel ist nun auch der entwurzelte Freimaurer Deutschen Blutes **als Sohn Noahs** oder **als Sohn der Witwe aus dem Stamme Naphtali,** jenem jüdischen Stamme, der nach biblischer Ueberlieferung als äußerster im Norden der Stiftshütte lagerte und so berufen wäre, nach dorthin zu wirken, und die nordischen Völker sich hörig zu machen, d. h. zu entrassen und des Stolzes und ihres Gottesbewußtseins zu berauben.

„Jeder von einer Jüdin Geborene ist Jude“ sagt nämlich Rabbiner Unna, und das verlangt letzten Endes nicht allein für den Freimaurer äußeres Levitenpriestertum, es verlangt noch mehr: den **symbolischen Akt der Beschneidung.**

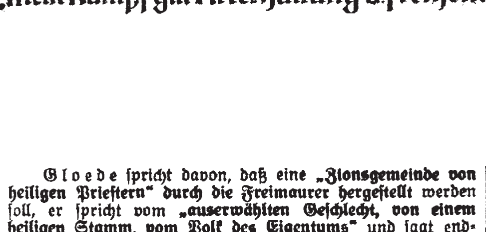
2. Die symbolische Beschneidung des Freimaurers.

Der rauhe nordische Mensch ist im freimaurerischen Ritual der unbehauene Stein, **ihn nennt Gloede mit dankenswerter Deutlichkeit den „unbeschnittenen“ Stein.**

Die königliche Kunst der Freimaurerei macht aus ihm den **vollendeten Kubus, den zum orthodoxen Juden „beschnittenen“ Stein.**

Um das hierauf bezügliche freimaurerische Ritual voll zu verstehen, muß ich das dem germanischen Empfinden widerstrebende jüdische Ritual der Miloh (der Beschneidung) wiedergeben.





Nach Eintritt in die Synagoge nimmt der **Mohel** (der Beschneider) das Kind, das er mit den Worten begrüßt: „Baruch habbo“, das heißt: „Gesegnet sei, der da kommt“. Er trägt es zu dem Eliasstuhl, legt es dem Gevatter auf den Schoß, ergreift die Vorhaut des männlichen Gliedes, schneidet von ihr mit einer Schere ein kleines Stückchen, das später verbrannt wird, ab, reißt mit den Nägeln die übrige Vorhaut — das ist der wichtigste Akt der jüdischen Beschneidung, **Prio** genannt — ein wenig auf, nimmt den Mund voll Wein und saugt das Blut aus der Wunde des Gliedes, speit das Gemisch von Wein und Blut aus seinem Munde in einen Kelch. **Dieses Verfahren wird dreimal wiederholt.** Der Mohel segnet dann den Kelch, tunkt seinen Finger ein, steckt ihn dem Kinde in den Mund und legt ihn auf die Zunge mit den Worten: „Durch dein Blut sollst du leben.“

Darauf legt er dem Kinde die Hände auf den Kopf und meldet alsbald unter erneutem Segen den Namen des Kindes.

Der Akt, die **Prio**, ist von besonderer **Bedeutung für den Juden.** Die anderen Völker und Geheimbünde, die die Beschneidung als Ritual haben, nicht einmal die Geheimbünde der Papuaneger kennen die Prio: das Einreißen mit den Nägeln, sondern nur den Schnitt. Vater Abraham, der nach dem Talmud an der Höllenpforte sitzt und jeden Ankommenden genau untersucht, erkennt an der Prio den richtig Beschnittenen, seinen jüdischen Volksgenossen, und rettet ihn, keinen Falschen, vor der Feuersqual.

So das jüdische Ritual der Beschneidung und jüdische Anschauungen.

Um die Beschneidung mit dem wichtigen Akt der Prio auch dem künstlichen Juden: dem Freimaurer zuteil werden zu lassen, hat der ungefütterte lederne Schurz der beiden untersten Grade noch eine zweite, wichtige symbolische Bedeutung. Gloede und Hieber nennen ihn kurzweg: **„den Schurz des Fleisches“** oder noch klarer:

„das Symbol des Fleisches“.

Bei der Aufnahme des Gesellen in den Meistergrad wird dem in die Meisterloge eintretenden Aspiranten **„der Schurz schnell und lebhaft abgerissen“**, so schildert der leuchtende Br. Otto Hieber im Jahre 1922 den Vorgang. Gloede schreibt darüber im 3. Bändchen: „Instruktionen für den Johannismeister S. 37/38:

„Das Ausziehen des Fleischleibes wird symbolisch durch das schnelle Abreißen des Schurzes seitens des Wachhabenden dargestellt, denn dieses Bekleidungsstück heißt „Die Schürze des Fleisches“.

Hierin liegt weiter nach Gloede das Symbol, das bei der Entwicklung und Schaffung der Ritualien des Johannesmeistergrades vor Augen gestanden hat:

„Durch Ausziehen des Fleischleibes beschnitten werden.“

Der Schurz gehört allerdings zum „Wesen der Freimaurerei“. Sein Abreißen im Ritual des dritten Grades ist die Beschneidung, das Reißen, die Prio.

Der so beschnittene Freimaurer erhält nunmehr als Johannesmeister an Stelle des rein ledernen Gesellenschurzes mit seinen bedenklichen „Bandschleifen“, die den

„Profanen“ an Scheeren erinnern, durch die in dem Akt der Beschneidung das „beginnende Leben“ herbeigeführt wird, einen mit himmelblauer Seide und Gold gefütterten und gezierten Schurz, **Blau und Gold sind die Farben des Himmels, das Kleid Jehowahs,** wie Hieber bezeugt. Jetzt ist der Freimaurer auf Erden ein vollendeter Jehowah-Priester, der sich das Bürgerrecht im Jehowah-Himmel erworben hat.

Jetzt erkennt der Profane, vielleicht auch manch symbolisch Beschnittener, die volle Bedeutung einiger anderer Ritualhandlungen, die in veränderter Reihenfolge die weniger wichtigen Teilhandlungen der Beschneidung nur andeuten und auf die zwei unteren Johannesgrade verteilt sind.

Wie beim jüdischen Knaben bei der Beschneidung auf dem Eliasstuhl durch den Mohel Blut rinnt, so bei der Lehrlings- und Gesellenaufnahme, wenn der „Meister vom Stuhl(!)“ mit dem Jehowahhammer auf den Kopf des Zirkels schlägt, den sich der Aspirant mit der Spitze auf die nackte Brust setzt.

Dreimal saugt der Mohel am Eliasstuhl das Blut, drei Schläge führt der „Meister vom Stuhl!“ Hier wie dort kommt das Blut in den Weinkelch, aus dem nicht etwa Blutsbrüderschaft getrunken wird.

Bei beiden Ritualen ruht die Hand des Mohel am Eliasstuhl und des „Meisters vom Stuhl(!)“ auf dem Kopf des Verwundeten. Beidemal erhält er darauf einen jüdischen Namen.

Bei beiden Ritualen wird dem Betroffenen die Zunge berührt und in beiden Fällen wird Leben durch diese Handlung verheißen. Die Kelle, die dem Maurer auf die Zunge gelegt wird, vertritt den in Blut und Wein getauchten Finger des Mohel. Nun verstehen wir, weshalb nach Gloede auch die Kelle neben dem Schurz das „Wesen der Freimaurerei“ ausmacht.

„Bundesschließung“ wird in der Beschneidung und durch das Fließen des Blutes bei der Lehrlings- und Gesellenaufnahme vollzogen**).

Jetzt wird es klar, weshalb in den Geheimbüchern immer wieder betont wird, daß Frauen wegen der Symbolik überhaupt nicht aufgenommen werden können! „Es genügt an unsere Symbolik zu denken, um zu erkennen, daß die Frau nicht neben dem Mann in der Freimaurerkette stehen kann.“ Wir verstehen aber auch, weshalb immer wieder behauptet wird, daß in den drei Johannesgraden das ganze „Mysterium der Freimaurerei“ erfüllt sei, und Hochgrade mit diesem „Mysterium“ in Widerspruch stünden.

Der eingeweihte Freimaurer Deutschen Blutes hofft sich durch Verrat an seinem Blut und seiner Manneswürde das „Bürgerrecht“ im Jahwehimmel erworben zu haben. Der Jude aber weiß, daß sein Vater Abraham diese freimaurerische Miloh und Prio nicht als tatsächlich anerkennen kann, und so hat der eingeweihte Freimaurer zum Dank den jüdischen Hohn.

Jetzt wird es der Leser verstehen, daß ich dem Deutschen Volke solche Dinge vorenthalten wollte, er wird es aber auch begreifen, daß ich in dem großen Kampfe für Einheit und Freiheit unseres Volkes, angesichts dem tollkühnen Ableugnen der freimaurerischen „Großmächte“ den Schleier, wie geschehen, weiter lüften mußte.

Viele Deutsche Freimaurer werden jetzt erst sehen, welch frivoles Spiel mit ihnen getrieben wurde. Was werden sie tun, um Rechenschaft von denen zu fordern, die ihre Ahnungslosigkeit mißbrauchten?

Alle **Einzelheiten des Rituals**, die auf die symbolische Beschneidung des Freimaurers Bezug haben sollen, sollen hier nicht erwähnt werden. Wer aber meine Schrift: **Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse“** nun aufmerksam durchliest, besonders die Kapitel die sich mit der Abstempelung zum künstlichen Juden befassen, der wird **das teuflische Werk der verhüllten Einfügung der symbolischen Beschneidung** mitten in alle jene Verängstigungen und Entwürdigungen des Deutschen erkennen. Hohnlachend freuen sich die Juden über die Arglosigkeit der **„dummen Goi“**, die sich nicht nur **verprügeln**, in Dunkelkammern sperren, sondern **symbolisch beschneiden lassen und noch dazu stolz darauf sind.**

**) Nach Lenning werden auch heutzutage noch Söhne von Freimaurern schon bei ihrer Taufe dem Bunde geweiht.

Freimaurer begünstigen Spionage und Landesverrat. Von Erich Ludendorff.

Feldlogen.

Erst am 10. Januar 1915, nicht etwa bei Kriegsbeginn im August 1914, wie man das doch bei der anerkannten „treuen, vaterländischen“ Gesinnung der Großlogen hätte erwarten müssen, faßten diese den Beschluß, „wonach die Beziehung zu den freimaurerischen Körperschaften der mit uns im Kriege befindlichen Staaten bis auf weiteres ruhen“.

Die Gr. L. L. der Freimaurer von Deutschland gab hierzu folgende Erläuterung: **Es ist den einzelnen Brüdern gestattet in die Logen einzugehen, welche diesen Körperschaften unterstellt sind, auch können Brüder dieser Logen bei uns zum Besuch zugelassen werden.** Ein amtlicher Verkehr der Logen als Körperschaften, durch Briefwechsel, Entsendung von Abgeordneten, Austausch von Ehrenmitgliedschaften usw. **darf jedoch nicht stattfinden.“**

Für den „Profanen“ bedeutet diese Erläuterung echt freimaurerischer Art die Aufhebung des Beschlusses, der also nur Sand in die Augen des Deutschen Volkes war.

Die Deutschen Großlogen waren also damit einverstanden, daß ihre Mitglieder in den besetzten Gebieten Frankreichs, Belgiens, Luxemburgs, Rumäniens usw. in den Logen der feindlichen Staaten ein- und ausgingen und umgekehrt Kriegsgefangene usw. der feindlichen Staaten in Deutschen Logen Zutritt hatten. **So wurde feindliche Spionage erleichtert!**



In weiterer Betätigung solcher „treuen, vaterländischen“ Gesinnung und zur Erleichterung des Verkehrs der Brüder der kriegführenden Staaten untereinander entstanden in den besetzten Gebieten Deutsche Feldlogen, z. B. in Kowno „Deutsche Warte an der Memel“; in Wilna „Zum flammenden Schwert“, in Warschau „Zum eisernen Kreuz im Osten“, in Mitau „Zum Deutschen Schwert im Osten“, in Brüssel (ihr Meister vom Stuhl war ein Telegrapheninspektor) die Feldloge „Stern zu Brabbant“*), in St. Quentin die Feldloge „Zum Aufgehenden Licht an der Somme“ usw.

Diese letztere Loge war von der großen Mutterloge des eklektischen Bundes in Frankfurt a. M. gegründet, deren Beziehungen zu der französischen Maurerei überdies ganz besonders innige waren. **Wir bringen nachstehend ein Bild dieser Loge, dessen Anblick uns noch nachträglich mit Zorn und Scham erfüllt, zumal wenn wir die Bedeutung des Schurzes für Deutsche in seiner moralischen Ungeheuerlichkeit erkennen.**

Das Lichtbild ist in einem französischen Logenraum aufgenommen. Hinter dem Altar sitzen, vom Beschauer links gesehen, der Meister vom Stuhl, Bruder Wilhelm Ohr, von dem weiter unten noch die Rede sein wird, und der zugeteilte Meister vom Stuhl, Bruder Witt-Hoë, der bekanntlich heute Groß-Archivar der Gr. L. L. der Freimaurer von Deutschland ist. Die „humanitäre“ und „christliche“ Freimaurerei ist hier im Bilde würdig vereint. Wir wollen auch die Namen der übrigen Teilnehmer der Mit- und Nachwelt erhalten, zumal ja die Freimaurer den Nachruhm so hoch bewerten. Von links gesehen bis zum Altar stehen die feldgrauen Brr. Öhler, Kowalsky, Ott, Thöne und Eicke, rechts vom Altar, bei diesem beginnend, die Brr. de la Chaux, Bodenstein, Sparr, dann in feldgrauer Bruderkette der Br. Franzose in Zivil, dessen Name schamhaft verschwiegen wird, und endlich der Feldgraue Br. Schneider.

Jedes weitere Wort könnte die Wirkung des untenstehenden Bildes nur schwächen!

Die Entehrung des feldgrauen Ehrenkleides schreit heute noch nach Genugtuung. Das Deutsche Volk und das alte Heer fordern Rechenschaft von der gesamten Freimaurerei!

Bruder Wilhelm Ohr war „für Wissende“ ein ganz Großer. Er hat im Kriege Zeit gefunden, ein großes Werk „Der französische Geist und die Freimaurerei“ zu schreiben. Er sagt in diesem Buche: „Ich habe selbst in letzter Zeit Gelegenheit gehabt, mit französischen Freimaurern in dem von unsern Truppen besetzten Frankreich alle diese Dinge genau zu besprechen. Sie sind subjektiv durchaus überzeugt, winkelrecht auf der Grundlage der alten Pflichten zu arbeiten, es sind Männer darunter, die den 33. Grad des Großorients besitzen und zu den einflußreichsten Würdenträgern und Führern der französischen Logenwelt gehören.“

Und dies, obwohl die Deutschen Logen während des Weltkrieges in dem Großorient einen Urheber des Krieges, den wildesten Kriegshetzer und den unerbittlichsten Feind Deutschlands erkannt hatten.

Unter Leitung der Brr. Ohr und Witt-Hoë war das Arbeitsziel der Feldloge im einzelnen:

1. „Pflege eines regen und innnigen Verkehrs mit den heimatlichen Logen und Großlogen und Stellungnahme zur internationalen Weltmaurerei der mit uns im Kriege liegenden Staaten im Hinblick auf die nach dem Kriege erwachsenden großen Aufgaben der Deutschen Freimaurerei.“ Wie innig dieser Verkehr mit der internationalen Logenwelt war, geht daraus hervor, daß diese Feldloge den „Dienstbefehl“ herausgeben mußte: „Versuche aus neutralen Staaten durch Anrufung maurerischer Ideale, solche Nachrichten (über den Personenstand in den besetzten Gebieten) durch unsere Brüder im Felde zu erlangen, müssen rundweg abgelehnt werden.“ Es scheint doch also so, daß solche Versuche mit Erfolg gemacht worden sind, und daß eine solche Warnung zur Verhinderung nachweisbaren Landesverrats bei der „treuen vaterländischen“ Gesinnung der Brüder Freimaurer nötig war, sonst würde keiner auf solchen Befehl gekommen sein.

2. Ein weiteres Arbeitsziel der Feldloge war: Vermittlung der heimatlichen Wohltätigkeit **in den Logen** an die im Felde oder in Frankreich befindlichen gefangenen Soldaten. Also hatte die Feldloge unmittelbare Wege und Verbindungen in das feindliche Land hinein! Welche Gegendienste haben unsere Feinde für ihre Gefälligkeiten gefordert?

3. Das dritte Arbeitsziel war: Pflege einer geistigen Betätigung aller Brüder, besonders der Br. Lehrlinge und Gesellen zur Heranbildung maurerischer Charaktere. Was unter dieser Charakterbildung zu verstehen ist, wird durch die Themata der Vorträge beleuchtet, so z. B.: „Welche Pflichten hat ein Bruder Freimaurer als Deutscher gegenüber dem Bruder Maurer der mit uns im Kriege liegenden Nationen?“

Landesverrat wurde also in der Feldloge gezüchtet!!!

Später wurde der Etappenkommandeur auf das Treiben der Feldloge in St. Quentin aufmerksam, **sie wurde aufgelöst, aber arbeitete weiter,** wie stolz in einer Freimaurerschrift hervorgehoben wird!

Zum Landesverrat also auch noch militärischer Ungehorsam, denn Freimaurerische Bindungen gehen über alle staatlichen Pflichten, was zu beweisen war!

Werden der Reichspräsident und die staatlichen Behörden noch weiter freimaurerische Unmoral durch ihr Schweigen decken, und die Offizier- und Wehrverbände noch weiter von nichts wissen wollen?

Das befreite Deutsche Volk wird dereinst richten, das sollen sich alle diese und andere Stellen merken!

*) Brüssel ist der Sitz des Großorients von Belgien. Hier gab 1907 der Großmeister der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland, Br. Gartz, dem Großmeister des Großorients von Frankreich, Br. Bouley, den Bruderkuß. Der Großorient von Frankreich hatte 1870 auf das Haupt König Wilhelms als des „tollen Hundes“ den Preis von einer Million Francs ausgesetzt. Wir werden davon ein andermal sprechen!

Über das Große Notzeichen.

Aus Lennings „Handbuch der Freimaurerei“, erschienen 1901:

„Das **Not- und Hilfszeichen.** Das **Notzeichen** ist ein nur dem Freimaurer bekanntes Zeichen, dessen er sich in großer und dringender Lebensgefahr bedient, um durch brüderliche Hilfe Rettung zu finden. **Dieses Zeichen hat besonders in Kriegszeiten wohltätig gewirkt und oft die erbittertsten Feinde entwaffnet, so daß sie der Stimme der Menschlichkeit gehört haben, anstatt sich zu töten.“**

Lennings Handbuch weist im Anschluß hieran auf zahlreiche freimaurerische Veröffentlichungen hin: z. B. Bauhütte 1895 S. 16, Freimaurerzeitung 1850 S. 135 u. 201, 1858 S. 349, 1860 S. 398, 1864 S. 142, 151, 189, 197, 1870 S. 81, 349, 1877 S. 345 und so weiter und so weiter.

Die Bauhütte vom 3. April 1915, S. 108, 109, gibt inhaltlich wieder: **„In Löwen sollte eine Anzahl Bürger, aus deren Häuser auf unsere Truppen gefeuert worden war, erschossen werden. Einer macht das große Notzeichen, worauf der Offizier ihn entlassen wollte! Der Belgier wollte aber dieses Geschenk nur annehmen, wenn auch den übrigen das Leben geschenkt würde. Darauf wurden sie alle begnadigt.“**

Die Bauhütte setzt noch hinzu: **„Mögen auch nun unsere** Gegner noch so viel über die Unvereinbarkeit des militärischen und freimaurerischen Standpunktes reden und fortfahren, den Offizieren Ratschläge zu erteilen, **diese haben sich längst entschieden, und zwar zugunsten der Freimaurerei.“**

Wir finden ferner in der **Bauhütte** Nr. 16, 1920:

„Maurerisches Hilfszeichen. Ein Leser unserer Zeitschrift fragt bei uns an, ob irgendeine Tatsache festgestellt sei, wonach erwiesen ist, daß das Große Hilfszeichen im letzten Kriege sich nicht bewährt habe. Es könnte dies doch nur behauptet werden, wenn es feststeht, daß auf diejenigen, die das Große Hilfszeichen gemacht haben, von Freimaurern geschossen worden sei. Der Bruder meint, daß man bei der Aufnahme dann die Bemerkung an die Mitteilung über das Hilfszeichen knüpfen solle: **„Geholfen hat es aber im letzten Kriege nicht.“** Wir bitten um Nachricht, wenn in dieser Frage bestimmte Mitteilungen gemacht werden können. Die Schriftleitung.“

Bei der Bekämpfung der Freimaurerei kann man wirklich nicht erwarten, daß sich heute die Freimaurer der Anwendung des Großen Notzeichens im Weltkriege brüsten, aber diese Frage der Bauhütte beweist, daß das Zeichen **als Selbstverständlichkeit von allen Freimaurern im Felde angewandt** worden ist.

Mehr ist nicht zu verlangen.

Notzeichen steht gegen Fahneneid.

Notzeichen steht gegen Mannesstolz und Kameradschaft!

Notzeichen fördert auf allen Gebieten die Unmoral und Korruption, denn es wird in allen Lebenslagen gegeben, in denen Hilfe, auch gegen Moral und Recht, angerufen werden kann.

Das Freimaurertum ist von Israel (Jakob) geboren.

Nun ist ein Jahr verflossen, daß Ludendorff seinen Kampf gegen die überstaatlichen Mächte durch die Veröffentlichung seiner epochemachenden Schrift in eine neue Kampfphase brachte. **Der Beweis, daß die Freimaurerei ein von Juden nicht nur nachträglich infizierter, sondern von ihnen geschaffener und für ihre geheimen Zwecke bestimmter Orden ist, war die erschütterndste all der Tatsachen,** die seine Schrift uns nachwies. Nun erreicht uns am Jahrestage dieses Ereignisses eine sehr interessante Bestätigung seines Beweises, ausgesprochen durch einen Rabbiner, der das Eingeständnis Br. Robert Kliens noch übertrifft.

Der

„Jewish Guardian"

vom 12. April 1922 bringt unter „Unsere Briefe aus Kanada":

„Ein sehr seltener Dienst fand am Sonntag, dem 26. März d. J., in der Reformisten-Synagoge, dem Emanualtempel, in Montreal statt, als die Korintherloge in diesem Tempel ihren religiösen Dienst abhielt. Soweit wir uns erinnern können, ist es das erstemal, daß ein Freimaurergottesdienst zur vereinigten Versammlung von Juden und Christen in einem jüdischen Bethaus in Kanada oder den U. S. A. stattgefunden hat.

Der Dienst geschah unter der Leitung des angesehenen Br., des **Rabbiners M. J. Merrit,** der eine begeisterte Rede über das Freimaurertum hielt: **„Es gibt keinen zuständigeren Ort," sagte der Redner, „der mehr für einen freimaurerischen Gottesdienst paßt, als dieser, denn das Freimaurertum ist unzertrennlich mit der Geschichte des Volkes verbunden, dem dieser Tempel gehört. Das Freimaurertum ist von Israel geboren."**

Wir fordern unsere Mitkämpfer auf, diese Rabbinerworte aus der Freimaurerpredigt in der Synagoge den immer noch zweifelsüchtigen Profanen und den immer noch dummdreist leugnenden Brr. entgegenzuhalten. Denn wir schreiten im neuen Kampfjahre zu wichtiger neuer Arbeit und wollen und dürfen uns nicht mehr mit dem schon einwandfrei Bewiesenen aufhalten!

Johannesburger Freimaurer



Der Juden „Vater" in der Mitte, daneben „Fürst" und „Papst"

In obigem Artikel aus der „Deutschen Wochenschau" Nr. 32 vom 5. August 1928 ist die Rede vom Buch des Feldherrn Erich Ludendorff **„Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse"** oder in englisch **„Destruction of Freemasonry through Revelation of their Secrets"**. Beide Bücher, sowohl die deutsche als auch die englische Ausgabe, sind im Internet unter www.archive.org, www.scribd.com oder einer anderen Quelle erhältlich. Auch die **„Deutsche Wochenschau"** und **„Ludendorffs Volkswarte"** sind dort im Internet zu finden.



Die jüdischen Konfessionen, Priester des Mohammedanismus, des katholischen und lutherischen reformierten Christentums, werden von dem Rabbiner auf die Bibel vereidigt

Stich aus einer alten freimaurerischen Geheimschrift

Die jüdischen Konfessionen, Priester des Mohammedanismus, des katholischen und lutherischen reformierten Christentums, werden von dem Rabbiner auf die Bibel vereidigt.

Stich aus einer alten freimaurerischen Geheimschrift

(Quelle: Erich und Mathilde Ludendorff: **„Die Judenmacht, ihr Wesen und Ende“**; Ludendorffs Verlag, 1939. Bei www.archive.org oder woanders erhältlich).

Siehe zum obigen Bild auch die Schrift von M. Köpke: **„Das Buch der Kriege Jahwehs“** im Internet unter **www.archive.org**, **www.scribd.com** oder einer anderen Quelle.

Der jüdische Sinn der Taufe

Meine Frau und ich werden immer wieder gebeten, Patenstellen zu übernehmen, wir sind dazu nicht in der Lage.

Als ich mein erstes Freimaurerwerk herausgegeben hatte, schrieb mir ein Jude,

> „warum ich mich so sehr über die Freimaurer als künstliche Juden aufrege, ich sei doch auch ein künstlicher Jude, denn ich sei doch christlich getauft."

Ich ging dem nach und sah, daß dieser Mann von seinem Standpunkt aus recht hat, dies anzunehmen.

In dem ausführlichen Werke von Johannes Lundius 1738, in dem er die Levitischen Priestergesetze und alle jüdischen Gesetze eingehend widergibt, steht, es werden Nichtjuden als „Fremdlinge der Gerechtigkeit",

> „welche Lutherus nicht uneben Judengenossen nennet mit dreyen Ceremonien zum Judentum eingeweyth, nämlich durch die Beschneidung, durch die Tauffe und ein Opfer, ohne welche die Kinder Israel selbst nicht, wie sie vorgeben, zuerst in den Bund mit Gott getreten seyen, und diese Einweyhung durch die Beschneidung, Tauffe und Opfer soll von Moses Zeit an gebräuchlich gewesen sein."

Dann folgen eingehende Schilderungen von der Taufe in Gegenwart dreier Paten. Sie mußte ein

> „Untertauchen sein, wie die Unreinen sich zu baden pflegen."

Nach empfangener Taufe „ward Gott dem Herrn gedanket und ein Segen gesprochen."

Lundius legt ausdrücklich dar, daß verschiedene Gelehrte:

> „gar schön und artig darthun, wie unsere Tauffe keine ganz neue, zu Christi Zeit erst aufgekommene, sondern eine uhralte Tauffe sey*), dadurch neben der Beschneidung alle Fremdlinge zum Judenthum eingeweihet worden, und habe der liebe Heiland, der die Beschneidung allmählig ins Abnehmen bringen wolte, den Gebrauch der Tauffe behalten und dieselbe zum Sakrament des N.T. verordnet..."

*) Das ist richtig, schon bei dem Inder Manu, viele tausend Jahre vor unserer Zeitrechnung, finden wir die Taufe als Aufnahme-Ritual in eine Religiongemeinschaft, diesen Sinn hat aber der Jude verfälscht und die Taufe zu einem Aufnahme-Ritual in seine Volksgemeinschaft und damit zugleich zu einem Ritual für die Ausscheidung aus der Blutsgemeinschaft gemacht. — S. auch das Werk meiner Frau „Erlösung von Jesu Christo."

Diese Taufe war also ein wichtiger Bestandteil der Einweihung zum künstlichen Juden, zum „Fremdling der Gerechtigkeit", zum „Judengenossen". Manche behaupten auch, daß in dieser „Wiedergeburt" der Einweihung der Nichtjude eine neue, jüdische Seele bekomme. Vor allem aber war das nichtjüdische Blut ganz ausgetilgt und dies so sehr, daß nicht eingeweihte Kinder, die vor der Einweihung geboren wurden, nicht erbberechtigt waren und

> „wenn ein eingeweihter Judengenosse mit seiner eigenen Mutter oder Schwester zuhielte und sie heyratete, war es keine Blutschande",

denn durch die Einweihung erhielt der Eingeweihte neues, jüdisches Blut. Diese Bedeutung der Einweihung, also auch besonders der Taufe, beweist auch die in einem Lexikon gegebene Übersetzung des Wortes „Schmaden", es heißt Taufen und Austilgen, Ausrotten.

Die Taufe ist somit nach Auffassung der Juden eine Reinigung von unserem unreinen Blute, ein Austilgen, Ausrotten unseres uns heiligen Erbblutes und es ist folgerichtig, daß in den ersten Jahrhunderten der Einführung des Christentumes die Taufe weit wichtiger war, als der Glaube an alle einzelnen Lehren. Immer wurde die Taufe verlangt und erzwungen. Noch im 13. Jahrhundert wurde in der Altmark ein Erlaß gegeben:

> „Wer sich nicht taufen läßt, wird erhängt."

Meine Frau und ich können nach Kenntnis dieser geschichtlichen Bedeutung der Taufe bei solcher Feier nicht Pate stehen, zumal sie auch tatsächlich nach unserer Erkenntnis die Blutsgemeinschaft mit unserem Volke heute noch lockert, indem sie urteilslosen Säuglingen einen Fremdglauben übermittelt, der mit unserem Blut in unlöslichem Widerspruch steht.

Wir lehnen grundsätzlich jedes jüdische Brauchtum ab, durch das „Deutsche Kraft gelähmt und ans Kreuz geschlagen werden soll und wird".

Ludendorff

Quelle: Ludendorffs Volkswarte vom 28. Juni 1931, Folge 26, 3. Jahrgang.

Weitere Informationen zur Thematik findet man in den e-Büchern von Matthias Köpke **„Der jüdische Sinn von Beschneidung und Taufe"** und **„Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger"**. Im Internet unter www.archive.org, www.scribd.com oder einer anderen Quelle erhältlich.



Winfried-Bonifatius (Der „Apostel der Deutschen“) setzt auf den Baumstumpf der von ihm gefällten Eiche das Christenkreuz. **Symbolisch** geschieht dasselbe bei jedem Täufling bei der christlichen **Taufe.** Das z.B. eingeborene deutsche, englische, französische o.a. völkische Erbgut wird symbolisch getilgt und man wird Same Abrahams, ein Israelit. Das Christentum ist ja eine jüdische Sekte. **Der Täufling wird in das Judentum aufgenommen, und zwar als „Fremdling der Gerechtigkeit“, natürlich ohne die jüdischen Bürgerrechte.** Anstatt der natürlichen Vorfahren bekommt der Täufling die biblischen Gestalten Abraham, Isaak und Jakob als „Ahnen“. Siehe dazu die elektronischen Bücher von Matthias Köpke: „Der jüdische Sinn von Beschneidung und Taufe“ sowie „Jahweh, Esausegen und Jakobs Joch“. Erhältlich kostenlos im Internet unter www.scribd.com, www.archive.org oder einer anderen Internetadresse.



Ein sehr schönes Büchlein. Auszüge aus den philosophischen Werken Dr. Mathilde Ludendorffs. Band 2 der „Blauen Reihe“. Erhältlich beim Verlag Hohe Warte, www.hohewarte.de. Alle anderen Bände (1, 3 bis 9) der „Blauen Reihe“ sind digitalisiert unter www.archive.org, www.scribd.com oder einer anderen Internetadresse abrufbar.

Jüdischer Glaube gestaltet Realpolitik

„Der Quell", Zeitschrift für Geistesfreiheit, brachte folgenden Brief Dr. M. Ludendorff s.

Sehr geehrter Herr!

In Ihrem Briefe vom 19. 8. fragten Sie an, ob ich für Ihr Novemberheft „Der Weg" einen kurzen Beitrag aus meiner Feder zu geben gewillt sei. Gewiß würde ich Ihnen diese Bitte nicht abschlagen, aber das nunmehr endgültig rechtskräftige Urteil der Spruchkammer München, das mich in die Gruppe der Aktivisten eingestuft hat, verbietet mir leider nicht nur viele Dinge, die ich beim besten Willen gar nicht erstrebe, so zum Beispiel das Amt eines Notars und eines Rechtsanwaltes, das mir als Psychiater und Philosoph im 75. Lebensjahr ein klein wenig zu mühsam zu erreichen wäre, sondern auch unter anderem die schriftstellerische Tätigkeit auf 7 Jahre hin. Aber diesen Brief können Sie ja, da Sie nicht von der Spruchkammer an geistige Ketten gelegt sind, ganz so verwenden, wie Sie wollen.

Es wird vielleicht die Leser Ihrer Zeitschrift interessieren können, daß ich in den 32 Jahren meines politischen Ringens für die Freiheit aller Völker der Erde sehr oft eine sehr ernste Erfahrung gemacht habe. Besonders bei der Abwehr der großen Gefahr für die wirtschaftliche und geistige Selbständigkeit und Freiheit der Völker, die wir in dem jüdisch-orthodoxen Weltziel sehen müssen, fehlen oft die gründlichen Kenntnisse über den Glauben, der in den Vertretern des jüdischen Volkes die sich für das messianische Weltreich unter jüdischer Oberherrschaft einsetzen, alles wirtschaftliche, politische und kulturelle Handeln und Unterlassen bestimmt. Aus solcher Erfahrung heraus habe ich die Spruchkammer-Anklagen gegen mich dazu verwertet, solchen Mißständen für die Gegenwart und Zukunft ein Ende zu machen.

Aus den religiösen, für den gläubigen Juden maßgebenden Werken und aus den geschichtlichen Dokumenten habe ich alles Wesentliche und Unentbehrliche zusammengetragen. In beiden Instanzen wurde mir aber verwehrt, den Wahrheitsbeweis zu bringen doch kann ihn jeder dem stenographischen Bericht auf hundert Druckseiten (Verlag Hohe Warte, (13 b) Pähl b. Weilheim/Obb.) entnehmen. Wie wichtig es bei der Überwindung der großen Gefahr ist, hier ganz genau Bescheid zu wissen und den Juden durch seinen eigenen Glauben zu überwinden, dafür möchte ich ein kleines Erlebnis diesem Briefe anvertrauen.

Den vier Jahren Spruchkammerverfolgung gingen eineinhalb Jahre voraus, in denen ich von allen möglichen Sektionen der Demokratie der USA vernommen wurde, während die Security Police gar manches Mal mit dem Auto schon vor der Türe stand, um mich nötigenfalls abzuführen So kam denn auch einmal ein Mann, dem der Haß gegen mich nur so aus den Augen sprühte und der mit Hilfe eines sehr starken Stimmaufwandes hoffte mich verängstigen zu können. „Wollen Sie alles verantworten, was Sie in der Zeitschrift ‚Am heiligen Quell' veröffentlicht haben?" fragte er drohend „Natürlich, es steht ja auch mein Name dabei." — Darauf wurden mir Stellen aus Artikeln vorgelesen, die offenbar als ein großes Verbrechen angesehen wurden, und als ich dabei völlig ruhig blieb, kam die Frage nicht gesprochen, sondern geschrien: „Wissen Sie denn gar nicht, was Ihnen bevorsteht?" — „O doch, ich habe ja schon ein ganzes Jahr hindurch den herrlichen Freiheitsgeist der Demokratie der USA kennen gelernt und weiß recht wohl, was mir bevorsteht, aber ich begreife Sie überhaupt nicht." — „Was fällt Ihnen ein?" — „Ja, möchten Sie nicht hören, weshalb Sie mir so unbegreiflich sind? Wenn ich mich nicht sehr irre, sind Sie doch Jude. Und ich möchte darauf wetten, daß Sie ein orthodoxer Jude sind, deshalb begreife ich gar nicht, warum Sie so mit mir verfahren! Sie wissen doch so gut wie ich, daß Isaak, der von Ihrem Gott Jahweh selbst vor dem Opfertode behütet wurde, in allen seinen Worten so maßgebend und unantastbar ist wie Ihr Gott Jahweh selbst." — Der Gesichtsausdruck veränderte sich schon ein wenig. — „Sie wissen auch, daß sein Sohn Jakob, der sich durch eine List den Segen für Esau erschlich, das jüdische Volk bedeutet. Der Segen, der Jakob den Tau des Himmels, die Fettigkeit der Erde, Korn

und Wein die Fülle verheißt und ihm zusagt, daß die Völker ihm dienen müssen und ihm zu Füßen fallen müssen, wird von allen orthodoxen Juden mit Freuden begrüßt und mit Eifer zur Erfüllung geführt. Niemals wird irgendein orthodoxer Jude, also niemals werden auch Sie selbst diesen, die Weltherrschaft verheißenden Segen Jahwehs durch Isaak vergessen!" — Haß und Groll sind aus dem Gesicht verschwunden, und Spannung, was nun noch von mir gesagt wird, liegt auf den Zügen. — „Gern aber vergessen alle orthodoxen Juden und auch Sie in dieser Stunde den zweiten Segen, den Jahweh durch den Mund Isaaks nun dem Esau gibt, nachdem er die List erkannt hat. Esau ist alles nichtjüdische Volk, das wissen Sie! Und Sie wissen auch, daß in Ihrer Thora im 1. Buch Moses 27, Vers 39 und 40 zu lesen steht: ‚Da antwortete Isaak, sein Vater, und sprach zu ihm: Siehe da, Du wirst keine fette Wohnung haben auf Erden und der Tau des Himmels von oben her ist Dir fern. Deines Schwertes wirst Du Dich nähren und Du wirst Deinem Bruder dienen. Und es wird geschehen, daß Du Dich aufraffst und sein Joch von Deinem Halse reißen wirst und auch Herr bist.' — Und nun kommen Sie als orthodoxer Jude und wagen es, mir zu drohen und Strafen in Aussicht zu stellen für das, was ich gesprochen und geschrieben habe? Mein Mann und ich haben in der Judenfrage nie ein Wort geschrieben oder gesprochen, das etwas anderes gewesen wäre als das Abschütteln des Joches Jakobs von unserem Halse, mit dem Ziele auch Herr zu sein. Wer also erfüllt denn hier die Verheißung, die Jahweh durch Isaak gibt? Nun, ich denke doch, der Esau in Gestalt meines verstorbenen Mannes und ich! Und wer wagt es, Ihrem Gotte Jahweh zuwiderzuhandeln?"

Das Gesicht mir gegenüber ist weiß. Der Jude erhebt sich, spricht mit der Stimme bebend die Worte: „Ich danke sehr", verbeugt sich und verläßt rückwärtsgehend den Raum.

Dieser kleine Vorfall ist nur einer von sehr vielen Erfahrungen in dieser Richtung während 32 Jahren. Zweierlei möchte er denen, die die Gefahr überwinden wollen, an die Seele legen. Einmal, daß sie den zusammengetragenen Wahrheitsbeweis gründlich aufnehmen und verwerten. Und zum anderen, daß sie sich tief einprägen: Nur der Kampf wird hier zum Ziele führen, der gerade den orthodoxen Juden als von ihrem Gotte Jahweh selbst verheißener Kampf erscheinen muß, ein Ringen um die Freiheit aller nichtjüdischen Völker, der niemals über das Ziel hinausschießt, der niemals etwas anderes ist als das in ernster Moral verwirklichte Abschütteln des Joches Jakobs von dem Halse und der Wunsch aller Völker, selbst auch Herr zu sein.

Es lebe die Freiheit aller Völker!

Dr. Mathilde Ludendorff

Noch einmal der Esau-Segen

Aus einem Briefe Dr. Mathilde Ludendorffs

Es wundert mich keineswegs, daß man meine Feststellungen über den Esau-Segen widerlegen möchte. Wir dürfen schließlich nicht vergessen, daß viele Freimaurerlogen, deren eingeweihte Hochgradbrüder sie zur Errichtung und Erhaltung des Tempels Salomons zu lenken haben, in Deutschland wieder neu an der „Arbeit" sind.

Das Messianische Reich soll also noch nicht bestehen? Es soll nicht mit Recht auf den 14. 5. 1948 von uns angesetzt sein? Man sagt Ihnen: als Beweis hierfür brauche man doch nur auf den außergewöhnlich heftigen Streit der großen jüdischen Organisationen hinzuweisen, der gerade über die wirtschaftliche Versorgung des Staates Israel entbrannt sei? Wie schlecht sind Sie unterrichtet, daß Ihnen solcher Hinweis einleuchtet! Zank und Streit werden immer im jüdischen Volk blühen, besonders wenn es sich um das Mittel zur Weltmacht, um das Geld handelt! Gewiß, der echte Kampf zwischen den Juden in Israel und in der „Diaspora" und der Scheinkampf zwischen Zionisten und Antizionisten innerhalb der Diaspora

ist sehr heftig. Ben Gurion hat ihn auch keineswegs durch seinen Tadel über die zugeschnürten Geldsäcke in der Diaspora besänftigt. Ja, die dann aus Empörung gegründete „Bond Aktion" hat die „Joint" der jüdischen Hochfinanz zu dem Entschluß gebracht, die Sammlungen für Israel überhaupt abzustellen, bis diese „Bond Aktion" wieder aufgehört habe. Das war der Grund, weshalb Adenauer so sanft gedroht wurde, falls Deutschland nicht der Geldnot Israels durch Zahlung von mehr als 3 Milliarden D-Mark abhülfe. Damit hatten zugleich die Araber die Antwort Baruchs auf ihr Bündnis mit dem Papst, als auch der Papst seine Antwort zu seinem Plan des heiligen römischen Reiches deutscher Nation, denn Adenauers Anhang in der Bundesrepublik erlitt durch die Boykotterklärung der Araber starken Abbruch. Aber gerade der Umstand, daß es Baruch spielend gelingt, Folgezustände aus dem Zank der jüdischen Organisationen mit den politischen Fernzielen und mit dem Spiel auf dem Schachbrett Europas zu vereinen, sollte Ihnen doch zur Genüge beweisen, daß das Messianische Reich eben schon Gegenwart ist. Der auffallende, öffentliche Streit zwischen großen jüdischen Organisationen kommt nicht von ungefähr: ist es doch jetzt umso notwendiger, diese Gojim im Zweifel zu halten, damit sie nur ja nicht ihr nach jüdischer Orthodoxie bestehendes Recht in Anspruch nehmen, nämlich „sich aufzuraffen, das Joch Jacobs von ihrem Halse zu reißen und auch Herr" zu sein (Moses I, 27, Vers 39 – 40).

Die Hauptsache ist, daß die „Vereinten Nationen" die große jüdische Dachorganisation des gesamten Judentums, den 1936 gegründeten „jüdischen Weltkongreß", anerkannt haben. Diese Dachorganisation lenkt die UNO, die ja eine für die jüdische Weltleitung beruhigende jüdisch-freimaurerische Mehrheit hat, ganz unauffällig. Neben dieser Organisation, die die politische Repräsentation der jüdischen Weltherrschaft darstellt, steht dann noch die finanzielle, die „Joint", als zweite öffentliche Repräsentation der jüdischen Weltherrschaft in Gestalt der jüdischen Hochfinanz. Wollen Sie noch mehr Beweise? Nun gut! Die genannten Streitigkeiten der jüdischen Verbände werden im übrigen nie die Leitung des jüdischen B'nai Brith stören dürfen oder wollen. Ebenso wenig wird sich der Einfluß dieses Geheimordens auf die eingeweihten Hochgradbrüder je mindern. Von Zank und Streit ist niemals etwas Bedrohliches für das Judentum zu erwarten, da über allem, ganz wie über dem einzelnen Juden, die Gesetze der Thora als unantastbares Wort Jahwehs stehen, auch wenn kein Rabbiner zugegen ist. Wehe dem unfolgsamen „Maser".

Nun, wenden Sie aber noch ein, weite Teile des Judentums lehnten es ab, in Israel das ersehnte Messianische Reich zu sehen. Sie weisen darauf hin, daß Juden, die voll Hoffnung aus deutschen DP-Lagern nach Israel ausgewandert waren, nach Monaten nur mühsam, durch einen zum Schein vorgenommenen Übertritt zum Katholizismus aus diesem, wie sie sagten, „grauenvollen Zwangsghetto mit Briefzensur und fortwährender Bespitzelung" die ersehnte Ausweisung erhielten. So sei der 14. 5. 48 als Gründungstag des Staates Israel nicht mit der Errichtung des Messianischen Reiches gleichzusetzen. Aber gerade an diesem Einwand kann Ihnen bewiesen werden, was man abstreiten will. Als Unterlage für die Tatsache, daß die jüdische Leitung die USA als das Land ihrer eigentlichen Weltherrschaft, das Land Israel aber nur als symbolisches Kennzeichen dieser Herrschaft ansehen, mag Ihnen folgende Mitteilung dienen. H. Friedrichsen weist uns darauf hin, daß die „Vereinten Nationen" ganz öffentlich als die der jüdischen Weltherrschaft untergebenen Völker des Erdballs kenntlich gemacht wurden. Er schreibt:

„Es hat einen Sinn, den gleichen symbolischen Sinn, warum auch die Fahne der Vereinten Nationen bis auf eine Kleinigkeit sich mit der Fahne Israels deckt."

Was aber brachte er zuvor schon als Beweis dafür, daß die UNO für die Weltleitung gar nichts anderes bedeutet als die vollendete Errichtung des Messianischen Reiches durch den Sieg der Juden 1948 über die Syrier und Araber, der dann zur Errichtung Israels führte? Er zitiert zunächst aus JTA:

„Vierzig Tonnen Steine aus den Castel-Steinbrüchen bei Jerusalem werden beim Bau des Uno-Gebäudes in New York verwendet. Die Kämpfe an den Castel-Höhen im Jahre 1948 brachten die Wende im jüdischen Unabhängigkeitskampf."

Dann aber fährt der Verfasser mit Recht fort:

„Da nicht anzunehmen ist, daß in den ganzen Vereinigten Staaten sich keine geeigneten Steine finden sollten, um das Gebäude der ‚Vereinten Nationen' in New York zu errichten, so muß der Transport dieser Steine aus Israel und ausgerechnet von den Quast- (das ist die arabische Form des Ortes) Höhen, wo die tapfere Freiwilligen-Truppe der Araber unter Abdurrahman el Husseini im Feuer der gleichzeitig von der Sowjetunion und den USA mit modernen Waffen belieferten Juden verblutete, einen Sinn haben."

Diese prahlerische Meldung der JTA ist für uns sehr wesentlich. „Der Zorn Jahwehs" müßte die Prahler nach jüdischem Glauben dafür strafen, daß sie uns diesen großen Gefallen getan haben! Denn nun ist ja klipp und klar, daß die jüdische Weltleitung selbst den Beginn des Messianischen Weltreiches auf den 14. 5. 1948 datiert. Wir wissen nun, was die vierzig Tonnen Steine für das Gebäude der UNO dem Judentum offen zu künden haben: Der „einzige Unterschied" zwischen der messianischen Zeit und der vormessianischen ist heute Tatsache: die vereinten Nationen des Erdballs sind dem jüdischen Volk untertänig – wie es der Talmud für den Anbruch dieses Zeitalters aussagt.

Die Stunde, in der der gesetzestreue Jude erstmals dessen gegenwärtig sein muß, daß die nichtjüdischen Völker (der „Esau") „sich aufraffen, das Joch Jacobs (des Juden) von ihren Schultern reißen und auch Herr sind", ist also heute gekommen. Möge die Aufklärung über den Esau-Segen sich ganz der ungeheuren Bedeutung dieser geschichtlichen Stunde gemäß Bahn brechen! Gilt es doch alle nichtjüdischen und nichtchristlichen Völker, aber auch alle Christen und Freimaurer über die Verheißung Jahwehs an Esau nach jüdischem Geheimsinn aufzuklären, und diese Aufklärung auch noch mit den vorhin genannten, vom Judentum selbst gelieferten Beweisen zu verbinden. Erst in dieser Stunde hat nach jüdischem Geheimglauben Esau das Recht, das Joch abzuwerfen und selbst Herr zu sein, denn der Segen für Esau hat erst dann Gültigkeit, wenn die Verheißung für Jacob erfüllt, dieser also Herr über viele Völker ist. Ebenso wichtig und dringlich ist aber auch die Aufgabe, allen Juden nun den Segen für Esau in Erinnerung zu bringen, dessen Geheimsinn sie ja kennen. Furchtbare Weltkriege, Sklavenelend in Fülle könnten verhütet werden, wenn dies rechtzeitig gelingt!

Handeln Sie also dementsprechend, ehe es zu spät ist. Noch nie wurde allen Wissenden eine so hohe Möglichkeit Unheil zu verhüten gegeben. Noch nie lag auf allen so hohe Verantwortung!

Es lebe die Freiheit! Dr. Mathilde Ludendorff.

Sonderdruck aus „Der Quell", Zeitschrift für Geistesfreiheit, Folge 23/1952. – „Der Quell" erscheint zweimal im Monat
Umfang 48 Seiten. Postbezug monatlich DM 1.56. Streifbandbezug vom Verlag vierteljährlich DM 5.— Einzelfolge 85 Pfg.
Verlag Hohe Warte - Franz von Bebenburg - (13b) Pähl/Obb.



Der Wahrheitsbeweis

Das von Dr. Mathilde Ludendorff in der Abhandlung „Jüdischer Glaube gestaltet Realpolitik“ (S. 2 letzter Absatz des genannten Aufsatzes) **erwähnte Buch.** Es wird darin über die Gefahr von jüdischen, christlichen und freimaurerischen Glaubenslehren für die wirtschaftliche Selbständigkeit, für die Freiheit und für das Leben der nichtjüdischen Völker berichtet! Ungekürzter Auszug aus dem Berufungsantrag des Rechtsanwaltes Eberhard Engelhardt. Herausgegeben von Franz von Bebenburg/Pähl, Verlag Hohe Warte, 89 Seiten. Digitalisiert erhältlich im Internet unter www.scribd.com, www.archive.org beim Verlag Hohe Warte, www.hohewarte.de oder einer anderen Bezugsquelle.

Folgend einige Zusammenstellungen von Matthias Köpke als e-Bücher im Internet unter: www.archive.org, www.scribd.com oder anderen Quellen:

1. **„Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger“**, 2014.
2. **„Das Buch der Kriege Jahwehs“**, 2014.
3. **„Kampf für Wahlenthaltung –** Ein Mittel zur Vernichtung des Systems? Ein Mittel zur Deutschen Neugestaltung?“, 2013.
4. **„Kampfgift Alkohol“**, 2013.
5. **„Der Freiheitskampf des Hauses Ludendorff“**, 2014.
6. **„Der Papst, oberster Gerichtsherr der BR Deutschland“**, 2014.
7. **„Der jüdische Sinn von Beschneidung und Taufe“**, 2014.
8. **„Scheinwerfer-Leuchten“**, 2014.
9. **„Haus Ludendorff und Wort Gottes**“, 2014.
10. **„Jahweh, Esausegen und Jakobs Joch“**, 2014.
11. **„Es war vor einhundert Jahren“**, 2014.
12. **„Destruction of Freemasonry through Revelation of their Secrets“ von Erich Ludendorff;** Herausgegeben von Matthias Köpke, E-book, 2014.
13. **„Schrifttumsverzeichnis von Erich Ludendorff und Dr. Mathilde Ludendorff“** Eine Übersicht ihrer Veröffentlichungen, 2014.
14. **„Denkschrift: Mit brennender Sorge“**, Offener Brief, 2015.
15. **„Drei Irrtümer und ihre Folgen“**, Okkultismus, 2015.
16. **„Vom Wesen und Wirken des Bibelgottes Jahweh und seiner Kirche“**, 2015.
17. **„Warum sind meine Kinder nicht geimpft?“**, 2015.

Besucht auch meinen Internetkanal bei Youtube:
www.youtube.com/user/Genesis2740Blessing
und schaut bei Videos und Playlists hinein!